

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 68.

Donnerstag, 23. März 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg., halbjährlich 2 Mark 50 Pfg., jährlich 4 Mark 50 Pfg., bei Vorzahlung. Einzelnummern 10 Pfg. Die Anzeigen werden nach dem Tarif des Anzeigen-Kataloges berechnet. Der Anzeigen-Katalog ist bei der Redaktion zu beziehen. Die Anzeigen werden in der Regel am Freitag vor dem Erscheinungstage des Blattes zu bringen. Die Anzeigen werden in der Regel am Freitag vor dem Erscheinungstage des Blattes zu bringen. Die Anzeigen werden in der Regel am Freitag vor dem Erscheinungstage des Blattes zu bringen.

Der auf dem städtischen Niederlagsplatze an der Elbe stehende Schuppen soll Freitag, den 24. März 1905, nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben. Riesa, am 21. März 1905. Der Rat der Stadt Riesa. Myrer.

Am Sonnabend, den 25. März 1905, bleiben die Geschäftsräume im Gemeindeamte wegen Reinigung geschlossen. Das Königl. Standesamt ist an diesem Tage zur Anzeige von Totgeburten früh von 8 bis 9 Uhr geöffnet. Gröba, den 23. März 1905. Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 200 cbm Steinkohlenschlacke ab Elbwer Riesa soll Sonnabend, den 25. März 1905, sowie das Schütten und Decken, abends 7 Uhr im Gafthofe Pausig an den Mindestfordernden vergeben werden. Pausig, den 23. März 1905. Busch, Gofid.

Die Kirche zu Wehltheuer nebst Turm soll abgeweiht und die Fenster und Türen mit Oelfarbe gestrichen werden. Alle, welche gesonnen sind, die Arbeiten zu übernehmen, erhalten nähere Auskunft bei Herrn Karl Nicol, Bauvorsteher in Wehltheuer und haben dort ihre Voranschläge kostenlos bis 15. April niederzulegen. Der Kirchenvorstand zu Wehltheuer. Rich. Schüge, Pf.

Freibant Gröba.

Freitag, den 24. März 1905, nachmittags von 2 Uhr ab wird geflohtes Schweinefleisch und Speck verkauft. Preis: 30 Pfg. pro 1/2 ke. Gröba, den 23. März 1905. Der Gemeindevorstand.

Freibant Boritz.

Sonnabend, den 25. März, von nachmittags 2 Uhr an, wird das Fleisch eines Hundes, Pfund 30 Pfg., und das Fleisch eines Schweines, Pfund 40 Pfg., verkauft. Der Gemeindevorstand.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 23. März 1905.

Wie die Kirchennachrichten für Riesa besagen, fällt der Passionswachen-gottesdienst morgen Freitag wegen Erkrankung des Predigers aus. Am Montagabend hielt der hiesige Evangelische Männer- und Jünglingsverein seinen diesjährigen Familienabend im Saale des „Wettiner Hof“ ab. Die an diesem Abend von den Mitgliedern des Vereins dargebotenen Vorträge ernteten reichen Beifall des zahlreich erschienenen Publikums. Ganz besonders sprachen die lebendigen Bilder und die humoristischen Vorträge, die in dem Verein jederzeit neben christlichem Ernst ein guter Humor und gesellige Fröhlichkeit herrschen. Leider verliert jetzt der Verein den in so kurzer Zeit sehr bewährten Vorsitzenden Herrn P. Klemm. Möge es dem Verein vergönnt sein, den genannten Herrn durch eine ebenso bewährte Kraft ersetzt zu sehen. Br. Sch. Liste geschützter Erfindungen. (Mitgeteilt vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstraße 2.) Hermann Helbig, Schmalalben, und Richard Fiedler, Elsterwerda: Selbsttätiger Elektrizitätsverläufer (ert. Pat.). Fa. Emil Richter, Großenhain: Schulbank mit durch Aufklappen eines Trittbrettes veränderlicher Sitzhöhe (Pat.). M. Rückfallsdiebstahl legte die Anklage dem Kanonier Friedrich Wilhelm Ködel vom Feldart.-Regiment Nr. 68 zur Last. R. steht im ersten Dienstjahre. Vor Diensttritt ist R. bereits mehrfach wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betrugs verurteilt. Um sich ein paar Pfennige Taschengeld zu machen, stahl der völlig abgebrannte Angeklagte am 15. Februar einem Kameraden aus dessen offener Schranke eine Tabakspfeife im Werte von 50 Pfg., die er sofort für 40 Pfg. an einen anderen Kameraden verkaufte. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen und seine schlechte Führung erkannte das Gericht auf drei Monate Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Wegen Gehorsamsverweigerung und Ungehorsams im Ungehorsam war der Fahrer Karl Ernst Wundersich vom Standgericht des Feldart.-Regiments Nr. 68 zu drei Wochen strengem Arrest verurteilt worden. W. steht im zweiten Dienstjahre. Der der Verurteilung zugrunde liegende Vorfall spielte sich am 15. Februar im Stalle der Batterie ab. Kurz vor dem Ausrücken hatte sich W. in einen leeren Stand gelegt, um noch etwas auszuruhen. Vom Unteroffizier aufgefordert, aufzustehen, antwortete W.: „Wenns Zeit ist, werde ich schon aufstehen“ und auf den wiederholten Befehl: „Wenn ich will“. Gegen das oben erwähnte Urteil hatte sowohl W., dem die Strafe zu hoch war, als auch der Gerichtsherr Verufung eingelegt. Die Verufung des W. wurde verworfen, dagegen die Verufung des Gerichtsherrn berücksichtigt und die Strafe auf vier Wochen strengem Arrest erhöht, wovon eine Woche als verbüßt gilt. Der soeben erschienene 5. Bericht des Deutschen Samariterbundes für 1903 und 1904 liefert wieder den Beweis, daß das Samariter- und Rettungswesen in fortschreitender Entwicklung begriffen ist. Eine große Anzahl von Samaritervereinen und verwandten Körperschaften,

ebenfalls von Stadtvertretungen und Berufsvereinigungen sind dem Bunde neu hinzugetreten, sodaß ihre Zahl jetzt schon fast 200 beträgt. Nichtlich gehören auch alle Rettungsgesellschaften der großen Städte zum Deutschen Samariterbund. Von diesen Mitgliedergruppen wird dann die Samariterbewegung unter Leitung von Verzten sachgemäß weiter getragen. In diesem Sinne stellt der Deutsche Samariterbund den natürlichen Mittelpunkt aller humanen Bestrebungen dar, die sich auf die erste Hilfeleistung bei Unglücks- und Krankheitsfällen erstrecken. Wie aber aus dem Bericht hervorgeht, werden auch jene Läden ausgefüllt, die durch den Mangel an Transportmitteln für Verunglückte und durch das Fehlen von Gegenständen zu einer geordneten Krankenpflege auf dem Lande sich so oft zum Schaden der Erkrankten bemerkbar machen. Die Beschaffung von bespannten Rettungswagen und die Aufstellung von Entleerungs-Depots zur Krankenpflege hat bereits reichen Nutzen geschaffen und zur Rettung manchen Menschenlebens beigetragen. Der Bericht enthält auch ein Verzeichnis derjenigen, denen die Gsmarck-Medaille verliehen worden ist. Der diesjährige Samaritertag wird am 1. und 2. Juli in Kiel tagen, in derselben Stadt, in der vor nunmehr fast 25 Jahren der große Chirurg diese Bestrebungen begründet und zuerst eingeführt hat. Die nächsten Feldposten nach Afrika gehen von Berlin am 24., 30. und 31. März ab. Die Feldpost am 24. März benutzt den englischen Dampfer, der am folgenden Tage von Southampton nach Kapstadt in See geht. Sie befördert somit nur Feldpostbriefe und Postkarten. Der Dampfer ist am 11. April in Kapstadt fällig. Die Gelegenheit zur Weiterbeförderung der Sendungen nach unserem Schutzgebiet ist noch nicht bekannt, so daß sich nicht sagen läßt, wann diese Post in Swatopmund eintrifft wird, ohne Zweifel jedoch nach im Laufe des Monats April. Die Feldpost vom 30. März benutzt den am diesem Tage von Hamburg abgehenden Wärmann-Dampfer, der am 26. April in Swatopmund ist. Die Feldpost befördert auch Feldpostpakete bis zum Gewicht von 5 Pfund. Die Feldpost am letzten Tage des Monats geht wieder über England. Der benutzte englische Dampfer verläßt Southampton am 1. April und ist am 18. April in Kapstadt. Voraussetzlich ist aber erst am 5. Mai Gelegenheit zur Weiterbeförderung nach Swatopmund. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich schon vorher eine Gelegenheit bietet, die Post schon früher in das Schutzgebiet zu bringen. Diese Feldpost befördert nur Briefe, Postkarten und Postanweisungen. Heute vormittag 1/2 11 Uhr wurde der sächsische Gemeindetag im Konzertsaale des Ausstellungspalastes zu Dresden eröffnet. Se. Majestät der König wird die Herren des Vorstandes morgen Freitag mittags 1/2 1 Uhr im Taschenbergpalais in Audienz empfangen. Die Beratungen nehmen drei Tage in Anspruch. Sie betreffen die Vorlage über die Neuordnung des Gemeindesteuerverwesens, und zwar werden folgende Referate erstattet: 1) Generalreferat über die Regierungsvorlage, die Stellung der Städte und die Erklärungen der Regierungsvertreter in den Verhandlungen zur Gemeindesteuerreform. Referenten: Landtagsabgeordneter und Stadtverordneter Fabrikbesitzer Langhammer-Chemnitz und Bürgermeister Geisfel-

Dresden. — 2) Referat über die Gemeindefiskal- und Steuer im einzelnen und die Frage der gleichzeitigen Regelung der Schul- und Kirchenanlagen. Referenten: Bürgermeister Völker-Freiberg und Bürgermeister Dr. Meitig-Reichenbach. — 3) Referat über die Besteuerung des Grundbesitzes, Grundsteuer, Besitzwechselabgaben und Grundwertzuwachssteuer. Referenten: Bürgermeister Küder-Rohwein und Gemeindevorstand Kleinhempel-Wilkau. — 4) Referat über Kopfsteuer, Schanksteuer, Betriebssteuer für Branntwein- und Spiritus-Kleinhandel, Biersteuer, sonstige Verbrauchssteuern und Tanzsteuer. Referenten: Bürgermeister Schneider-Pirna und Bürgermeister Vogt-Baldheim. — 5) Referat über die Gewerbesteuer. Referenten: Stadtrat Professor Dr. Lehmann-Dresden und Rechtsanwalt Stadtverordnetenvorsteher Dr. Spieß-Pirna. — 6) Referat über den sogenannten Bezirksausgleich. Referenten: Bürgermeister Eberle-Rossen und Gemeindevorstand Landtagsabgeordneter Rudelt-Deuben. — Donnerstag nachmittags 4 Uhr findet im Konzertsaale eine Festtafel statt, abends 8 Uhr ist die Festvorstellung im Königl. Schauspielhause und Freitag abends 8 Uhr veranstaltet die Stadt Dresden einen Begrüßungsabend im Konzertsaale. Die diesjährigen Bezirksversammlungen im Bereich des landw. Kreisvereins zu Dresden nahmen ihren Anfang am 25. Februar mit derjenigen in Stolpen, es folgten dann Glaschütze, Löbnitzgrund, Sanda, Rossen, Meißen, Frauenstein und Pirna, den Schluß bildete Wilkendorf am 15. März. Die Versammlungen sollen, wie bekannt, dem Zweck dienen, den direkten Verkehr des Kreisvereinsdirektoriums und die persönlichen Beziehungen des letzteren mit den einzelnen Vereinen und deren Mitgliedern zu pflegen, nachdem die Möglichkeit des Besuchs der Einzelversammlungen der Zweigvereine bei der immer höher anwachsenden Anzahl der letzteren von Jahr zu Jahr besonders für den Kreisvereinsvorsitzenden immer geringer wird. Ihre Bestimmung ist ferner, den einzelnen Landwirten Gelegenheit zu geben, zur Beteiligung an Vorträgen und Diskussionen über die bedeutsamsten landwirtschaftlichen Tagesfragen und über die wichtigsten neuen Erscheinungen auf landwirtschaftlich-technischem Gebiet. Der Besuch der Versammlungen war sehr befriedigend, die Zahl der Teilnehmer betrug im höheren Erzgebirge bei sehr ungünstigen Wegeverhältnissen (massenhaften tauenden Schnee 80), die höchste Besuchszahl hatten die Versammlungen in Rossen (250) und Meißen (einschließlich etwa 100 Schüler der landw. Schule 300) aufzuweisen. Die sämtlichen neun Versammlungen waren insgesamt von rund 1500 Personen, also etwa dem sechsten Teil der sämtlichen Vereinsmitglieder im Bezirk besucht. Die Darbietungen bestanden jedesmal aus einer Besprechung der landwirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart, welche durch den Kreisvereinsvorsitzenden, Herrn Oekonomierat Andra-Braunsdorf (in Pirna an dessen Stelle durch Kreissekretär v. Wittrow) gegeben wurde. Ferner folgte in der Regel ein besonderer fachlicher Vortrag, abgehalten durch die Herren Geh. Hofrat Professor Dr. Kirchner-Leipzig, Rittergutsbesitzer v. Lochow-Pettau, Rittermeister Graf zu Münster-Linz, Oekonomiekommissar Merbach-Dresden (2 mal), Privatrat Petrun-Dresden (2 mal) und Kreissekretär v. Wittrow. — Ausnahmslos bewiesen die Besucher

ein intensives Interesse an den Darlegungen, welches bei den folgenden Diskussionen, sowie in der meistens ausgiebigen Benutzung des Fragestuhls noch besonderen Ausdruck fand, und jedenfalls entscheidend dafür sein wird, daß diese Einrichtung auch in kommenden Jahren beibehalten wird.

Der Verband Sächsischer Schneiderinnungen hält seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag im Juli in Zwickau ab.

Ueber die neue Reichsanleihe wird der „Frankf. Zig.“ aus Berlin gemeldet: Die Erwägungen über die Höhe des diesmal zu wählenden Zinsfußes werden noch fortgesetzt. Man neigt in letzter Zeit immer mehr der Ansicht zu, daß bei der gegenwärtigen Lage die 3 1/2 % Anleihe dem Typus der 3 % vorzuziehen ist. Das nahe liegende Bedenken, daß dadurch der Kredit Deutschlands eine Schwächung erfahren könnte, wird von den Befürwortern der Herabsetzung als hinfällig erachtet, indem man dafür sachliche Argumente geltend macht. Das Reich habe sich niemals unbedingt auf 3 % festgelegt, und der 3 % Zinsfuß habe sich in Deutschland bisher nicht eingebürgert. Die endgültige Entscheidung über den Zinsfuß dürfte halb getroffen werden. Die maßgebenden Kreise haben bereits nach verschiedenen Richtungen hin Fühlung genommen. Ueber den Zeitpunkt und die Höhe der Anleihe ist bisher noch keine Bestimmung getroffen, da zuvor der Reichstag den Etat bewilligt haben muß. Gleichzeitig mit der Reichsanleihe ist bekanntlich die Ausgabe preussischer Anleihe vorgesehen, wofür gleichfalls der 3 1/2 % Zinsfuß in Aussicht genommen ist.

Zu der vielfach aufgestellten Behauptung, daß die Schwaben nicht mehr so zahlreich vorhanden seien wie früher, wird neuerdings hervorgehoben, daß es sich nicht um eine Abnahme überhaupt handelt, sondern daß die Keimen Segler nur aus manchen Gegenden, wo es ihnen an Nahrung fehlt, sich zurückziehen. Wo es nicht an Gewässern fehlt, die eine geeignete Brutstätte für Insekten sind, kann man die Schwaben wohl immer in dichten Schwärmen beobachten. An den alten Laubenhäusern klebt manchmal Rest an Rest. In industriereichen Gegenden sind oft die Gewässer so verunreinigt, daß nicht bloß der Fischbestand, sondern auch das untere tierische Leben darunter leidet. Der Nahrungsmangel vertreibt auch die Sperlinge immer mehr aus den großen Städten mit ihren asphaltierten und täglich gereinigten Straßen, auf denen die Zugtiere immer mehr durch mechanische Kräfte ersetzt werden. Wenn die im Süden stattfindenden Verfolgungen der Singvögel, deren Verbot allerdings jeder Tierfreund bringend wünschen muß, an der neuerdings behaupteten Abnahme der Schwaben und anderer Singvögel schuld wären, müßte man schon längst solche Klagen vernommen haben, da die Nachstellungen schon im Altertum lebhaft betrieben wurden. Daß die Abnahme nur eine scheinbare ist, ergibt sich auch daraus, daß es jetzt auch im Sommer in Algier oft von Schwaben wimmelt. Während das Land früher im Sommer zu einer Wüste ausbrannte, haben die Franzosen an vielen Stellen für Bewässerung gesorgt und frühere Einöden in fruchtbare Strecken umgewandelt. Die Schwaben fühlen sich dort auch in der warmen Jahreszeit so wohl, daß viele die Reise nach dem Norden verpassen.

Strehla, 22. März. Die bei der Gutsbesitzerin Ww. Reichhöfer im nahen Seidewitz bedienstet gewesene 16 Jahre alte Magd Martha Leonhardt wurde am 11. März abends auf der Dorfstraße in Seidewitz von einem Steinwurf heftig an der Stirn getroffen. Den Stein soll ein bei derselben Dienstherrin beschäftigter Knecht angeblich im Scherz nach ihr geworfen haben. In der Nacht schwellten Stirn und Kopf an und das Mädchen klagte über heftige Schmerzen, die sich nach weiteren zwei Tagen derart steigerten, daß sie den Dienst verlassen mußte. Seitdem lag sie im Elternhause schwerkrank darnieder und ist gestern früh trotz aller ärztlichen Bemühungen verstorben. Ob der Tod eine Folge des Steinwurfs oder auf andere Ursachen zurückzuführen ist, wird durch die gerichtsarztliche Besichtigung der Leiche, die heute stattfinden soll, festgestellt werden.

Oschatz. Das Programm für den Besuch Sr. Majestät des Königs am 29. d. M. ist folgendermaßen in Aussicht genommen: Ankunft Sr. Majestät vormittags 9 Uhr. Fahrt nach dem Rathaus. Auf dem Wege nach dem Neumarkt bilden Spalier: die Schulkinder, die Schüler der Realschule, die Jünglinge des Rgl. Lehrer-Seminars, die Feuerwehr, die Militärvereine und sonstige Korporationen. Auf dem Rathaus versammeln sich die städtischen Kollegien und Beamten, sowie die Spitzen der Behörden. Nach erfolgter Pulldigung daselbst wird der König die Kirche besuchen, dann auf dem Neumarkt das inzwischen zur Aufstellung gelangte Ulanen-Regiment besichtigen, darauf folgt eine Fahrt in die altherkömmliche Stammschäferei des Talguts, von da nach dem Krankenhaus, und schließlich in die Fabrik von Amb. Marthaus. Um 11 Uhr Abfahrt auf der Schmalpurbahn nach Rügeln, Wermisdorf und Ruyßen, zuletzt nach Wurzen.

Meißen. Die hier lebenden Kriegsveteranen des zweiten Königlich sächsischen Jägerbataillons Nr. 13 beabsichtigen, um dem Wunsche vieler auswärtiger Kameraden und dem vor Jahren schon gegebenen Versprechen nachzukommen, in Meißen eine Zusammenkunft zu veranstalten, zu welcher nicht nur die Mitkämpfer, sondern überhaupt alle, die dem Bataillon angehört und ihre Dienstzeit in Meißen verleben haben, herzlich eingeladen sind. Die Zusammenkunft ist auf den 29., 30. und 31. Juli festgesetzt. Der Festausschuß hat seine Arbeit bereits begonnen und sind diesbezügliche Anfragen und Anmeldungen an den Vorsitzenden Heinrich Theil, Friedrich August-Strasse 37, zu richten. Im allgemeinen ist folgende Ordnung aufgestellt worden: Am 29. Kommerz; am 30. Bekrönung sämtlicher Kriegereidämter und Ehrenämter, Gedächtnisfeier in

Siebeneichen, Begrüßung der Behörden und Kongert; am 31. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und Abschiedskommerz.

Weinbölla. Der hiesige Privatist August Preußler wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Hauptstraße, als er sich nach seiner Wohnung begeben wollte, von zwei Männern überfallen. Jedenfalls haben die Strolche bei Preußler Geld vermutet, sie fanden aber nur ein Taschenmesser vor, welches sie mitnahmen. Preußler hat die zwei Männer als hiesige Einwohner erkannt und den Vorfall zur Anzeige gebracht.

Dresden, 22. März. Der König fuhr heute vormittag mit den Prinzenhöfen und deren Schulkameraden mit der Bahn nach Schandau, wo im „Forsthaus“ das Diner eingenommen wurde. Um 1/2 Uhr begaben sich die Herrschaften durch die Postelwitzer Sandsteinbrücke nach Schmiltz und von dort nach Schöna. Um 6 Uhr abends erfolgte die Rückkehr nach Dresden.

Pirna. Das „Dresdner Journal“ schreibt: Mehrere Blätter haben in den letzten Tagen zu melden gewußt, daß die Bauunternehmung der an der Linie Dresden-Pirna auszuführenden Eisenbahnbauarbeiten „mehrere Hundert“ böhmische Arbeiter angenommen habe und daß deshalb, und weil die Unternehmer in der Hauptsache fremdbländische Arbeiter bevorzugten, unter der einheimischen Arbeiterbevölkerung große Erregung herrsche. Von zuständiger Seite erfahren wir hierüber folgendes: Die Mitteilungen entsprechen nicht den Tatsachen. Die Unternehmung hat jüngst 15 böhmische Arbeiter, die schon im vorigen Jahre auf dem Bau beschäftigt und jetzt wiedergekommen waren, angenommen. Sie hat dies getan, weil der Fortgang der Arbeiten eine Vermehrung der Arbeitskräfte nötig machte und weil erfahrungsgemäß die Unternehmer beim Eintritt des Frühjahrs mit dem Abgange einheimischer Arbeitskräfte rechnen müssen. Bei den fraglichen Arbeiten sind einschließlic der neu eingestellten Böhmern 282 Arbeiter beschäftigt, von denen 59 Ausländer (Böhmen) sind. Hiernach kann von einer Bevorzugung ausländischer Arbeiter oder gar von der Annahme mehrerer Hundert böhmischer Arbeiter keine Rede sein.

Frankenberg. Bei der Entlassungsfeier im hiesigen Lehrerseminar teilte Direktor Dr. Hölzel mit, daß ein Freund des Seminars, der nicht genannt sein wolle, ihm als Grundstock einer Stiftung 600 Mark übergeben habe, mit der Bestimmung, daß das Stiftungskapital zunächst 10 Jahre lang auf Zinseszinsen gelegt und sodann die jährliche Zinssumme verwendet werde zur Unterstützung von unversuldeten in Not geratenen, auf dem Frankenberg Seminar vorgebildeten Lehrern, oder auch zur Unterstützung von Witwen und Waisen ehemaliger Zöglinge des Frankenberg Seminars.

Zwickau, 21. März. Die Schneider der vier größten hiesigen Herrenkonfektionsgeschäfte haben am Montag früh die Arbeit gekündigt, weil der neue vom Arbeitgeberverband ausgearbeitete Lohnvertrag nicht die erwartete Erhöhung der Löhne gebracht hat. Falls die von der Arbeiterschaft vorgelegten Tarife von den Arbeitgebern nicht anerkannt werden, soll am Sonnabend, den 25. März, die Arbeit allgemein niedergelegt werden.

Aus dem Vogtlande. Nach mehreren warmen Frühlingstagen sank in der Nacht zum Montag die Temperatur auf Nullpunkt und es trat dichter Schneefall ein. Das östliche Vogtland zeigt wieder die schönste Winterlandschaft.

Leipzig, 21. März. Nachdem die vor dem Gewerbegericht gepflogenen Einigungsverhandlungen leider ergebnislos verlaufen sind, legten heute früh etwa 900 Schneidergehilfen die Arbeit nieder. — Der am 5. Dezember 1904 in Freiburg i. B. verstorbene Privatmann Krügel hat dem Orchesterpensionsfonds in Leipzig 100 000 Mark letztwillig zugewendet mit der Auflage, daß seiner Universalerbin für deren Lebensdauer eine Leibrente von jährlich 3000 Mark gewährt wird.

Leipzig. Fleische-Messen steht unter dem Zeichen des Wohlwollens und der Pratspanne! Völkerscharen ohne Ende strömen nach dem Kristallpalast, in dessen Räumen die am 18. März eröffnete, unter dem Protektorate des Königs von Sachsen stehende Internationale Kochkunst- und Backausstellung für das Gastwirts-gewerbe etabliert ist, die einen so enormen Zuspruch findet, daß die Tore wiederholt geschlossen werden mußten. Die Ausstellung bietet einen ebenso lehrreichen wie anschaulichen Ueberblick über alles, was Menschengestalt und Menschenschaft zur Zubereitung der Speisen hervorgebracht hat und erstreckt sich nicht nur auf Gebiete rein kulinarischen Charakters, wie Tinerz, Dessert, Schokolade, Milch, Liköre, Biere und Weine, sondern auch auf sämtliche Gebiete der technischen Hilfsmittel, wie Maschinen, Geräte, Kochanzüge, Speisezimmer-Einrichtungen, zur Unterhaltung während des Essens dienende Musikinstrumente usw., ferner auf die einschlägigen Lehranstalten und literarischen Werke. Der Feinschmecker sowohl wie der einfache Mann, der Gastwirt wie der Koch, der Kellner, der Koch, die Hausfrau, das Dienstmädchen, kurz, alle, die sich mit dem Essen und seiner Herstellung beschäftigen müssen, können von der Ausstellung lernen. Vor allem zeigt die Ausstellung, wie man mit beschränkten Mitteln zweckmäßig und billig wirtschaften kann, wie man gesunde Volksernährung herstellt und Menschennahrung im Krieg und im Frieden rasch und rationell gespeist werden können. In der internationalen Küche sieht man in neun Gruppen die Speisen der wichtigsten Kulturstaaten. Deutschland ist vertreten durch Ochsenleber, Kalbsrücken und Gänsebraten, Oesterreich-Ungarn durch Fasanen und Prager Schinken; Italien durch Polenta, Makronen und Oliven, Frankreich durch Trüffel, Wachtelepateen, Poularde, Artischocken, Rußland durch Kaviar, Krennterraden, Ränschinken und Sterlett, England durch Roastbeef, Schildkröten-Ragout, Plumppudding, Holland

durch Hummern und Austern, Amerika durch Präriehühner und Corned Beef, Spanien durch Langusten, Salmi von Rebhühnern und Lammrücken. (Dresd. Anz.)

Vermissung.

Ein trauriges Familiendrama bildet den Gegenstand einer Verhandlung des Detmolder Schwurgerichts. Der Biegler Ernst Brand aus Belle war angeklagt, seinen 82-jährigen Vater durch Fußtritte so mißhandelt zu haben, daß der alte Mann an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Der 39-jährige Angeklagte wohnte mit seiner Frau im Hause des Vaters, mit dem er sich von jeher sehr schlecht vertragen hatte. Am 1. Dezember kam es im Wohnzimmer des Alten zu einem erregten Wortwechsel über eine Pachtforderung des Vaters an den Sohn. Nach der Darstellung des Angeklagten hat er, durch höhnische Worte des Vaters in große Erregung geratend, diesem mit seinen schweren, mit Nägeln beschlagenen Lederschuhen einen Tritt vor den Leib versetzt, so daß der Alte auf das Sofa zurückfiel. Als der Vater dann wieder aufsprang und ihn hinauswies, habe er noch einmal mit dem Fuß nach ihm geschossen; worauf der Vater rücklings über einen Stuhl stürzte und mit diesem zu Boden fiel. Den am Boden Liegenden habe er dann nochmals gegen den Brustkasten getreten. Sein Vater habe gerufen: „O Gott, o Gott!“ worauf er, der Sohn, aus der Stube gegangen sei. Nach einer Viertelstunde habe er, da ihm das Gewissen schlug, durchs Fenster in die Stube gesehen und wahrgenommen, daß der Vater, den Kopf in die Hand gestützt, in der Sofaecke saß. Am Nachmittag des nächsten Tages habe seine Frau den Vater tot im Bette gefunden. Bei der Obduktion der Leiche wurde der Bruch zweier Rippen, größere Pleurastritte in Brust- und Bauchhöhle und eine akute Lungenentzündung festgestellt. Letztere ist nach Ansicht der Ärzte als die nächste Todesursache und direkte Folge der Mißhandlung anzusehen. Die Deumundsgewen schilbern den Angeklagten als einen fleißigen, gutmütigen und beliebten, aber jähornigen Mann, während dem Erschlagenen keineswegs ein günstiges Zeugnis ausgestellt wurde. Er wird geschildert als ein brutaler und „niederiger“ Mensch, der seine Frau und Kinder roh mißhandelt und nicht genügend für seine Familie gesorgt habe. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Körperverletzung mit tödlichem Ausgange schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

Ein altes märkisches Fest, bei dem ein alter Brauch wieder zu seinem Rechte kam, ist am Sonntag Inwocavit in Kyritz gefeiert worden: es ist das sog. Pafewitz-Fest. In grauen Zeiten belagerte der Ritter Pafewitz Kyritz. Der Obste grub einen unterirdischen Gang nach der Stadt, der bei der Kirche mündete. Dort aber hatte man längst den Praten gerochen, und der Ritter wurde gebührend in der Kirche empfangen und dann mit Hirsebrei „totgefüttert“. Seitdem wird an jenem Sonntage jeder Besucher der Kirche mit einem guten Stollen empfangen oder vielmehr er bekommt ihn (fürsichtigerweise) nach dem Gottesdienste. Mit einem großen Korbe hat sich am Ausgange der Kirchendiener aufgepflanzt, der dann die Kirchgänger mit dem duftenden Gebäck beglückt. Am Sonntag Inwocavit ist in der Kirche in Kyritz — so wird geschrieben — immer der Besuch merkwürdig zahlreich.

Die Verteilung der Verbrechen auf die Wochentage. Das „Reichs-Sanitätsblatt“ in Oesterreich hat eine beachtenswerte Statistik über die Verteilung der Verbrechen auf die einzelnen Wochentage geliefert. Als Material dienten die Angaben der Polizei in Niederösterreich über die dort während der letzten Jahre geschehenen vorläufigen Verbrechen. Der daraus berechnete Durchschnitt ergab folgende Zahlen für die einzelnen Wochentage: 125 am Montag, 69 am Dienstag, je 62 am Mittwoch und Donnerstag, 48 am Freitag, 103 am Sonnabend und 254 am Sonntag. Erklärt wird die verschiedene Häufigkeit für die einzelnen Wochentage aus dem Genuß von Alkohol. An Sonntagen, wenn die Wirtschaften am meisten besucht werden, geschieht auch die größte Zahl von Verbrechen, und am Montag stehen die Leute noch unter dem Einfluß des Alkoholsmissbrauchs vom Tage zuvor. Der nächstdem gefährlichste Tag ist der Sonnabend, wenn die Löhne ausgezahlt werden, obgleich dann für den Trunk nur noch einige Abendstunden zur Verfügung stehen. Die Gesellschaft der Ärzte in Wien hat den Beschluß gefaßt, den Inhalt dieser Ermittlungen in einem Flugblatt zu veröffentlichen, das unter die Arbeiter verteilt werden soll.

Technisches.

* Neuerung an Körben. Bei Körben besteht der Uebelstand, daß der Bodenrand starkem Verschleiß durch Stöße beim Aufsetzen und durch Gleiten auf dem Fußboden ungeschützt ausgesetzt ist. Sobald aber der Bodenrand zerstört ist, fällt der an sich noch ganze Korb heraus und der Korb ist trotz des noch guten Zustandes des Bodens und des Mantelgeflechtes unbrauchbar. Dem Uebelstande völlig und in billiger, einfacher Weise abzuhelfen ist ein neuer Schoner für Bodenrandänder bestimmt, welcher zu mehreren um den Bodenrand verteilt angeordnet wird und im wesentlichen aus einem U-förmig gebogenen Metallstück, z. B. Stahlblech besteht, dessen gebogener Teil verhältnismäßig breit ist und den Bodenrand umfaßt. Der neue Schoner wird sowohl für fertige Körbe zum Einschlagen in das Geflecht, als auch zum Einbringen ins Geflecht bei der Herstellung der Körbe ausgebildet. Im ersteren Falle sind die freien Enden

Geschäftseröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am hiesigen Plage, Bismarckstraße 28 I., ein **Massengeschäft für elegante Herrenmoden** eröffnet habe. Langjährige Tätigkeit in meinem Fach, sowie Besuch einer Akademie für Zuschneidkunst, setzen mich in die Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden und wird es mein eifriges Bestreben sein, durch nur gute und saubere Arbeit mit dem Vertrauen aller mich mit Aufträgen Beehrenden zu erwerben. Bei Bedarf mich bestens empfohlen haltend, zeichne mit aller Hochachtung
Otto Walther, Schneidermeister.

Kleiderstoffe

vom einfachsten bis zu den elegantesten Neuheiten empfiehlt in großer Auswahl das
Manufactur-Warenhaus Ernst Mittag.

Adam Opel, Rüsselsheim am Main



Opel
Fahrräder

Erstklassiges Fabrikat. Goldene Medaille Paris 1900.

Adolf Richter, Riesa i. S.
und Motorwagen-Fabrik

Zum Frühjahr

empfehle billigst

Spaten und Schaufeln	Fahrräder
Rechen	Motorräder
Guanostricklebe	Mähmaschinen mit Handbetrieb
Wasserdichte Decken	Sportwagen
Siebe aller Art	Kindewagen
Gusseiserne Kessel	Gartenmöbel
Transportable Kochherde	Hollwände
Arbeiterdecken	Spiritus- und Gaskocher
Drahtgewebe	Badewannen und Defen
Drahtgestelle	Wohnungseinrichtungen
Dlingergabeln	Polstermöbel
Dlingersägen	Reformmatrizen
Ferkeltröge	Portierenstangen
Alle landwirtsch. Bedarfsartikel	Spiegel aller Größen
usw. usw.	usw. usw.

Adolf Richter, Riesa.

Spezialgeschäft aller Artikel für Haus- und Landwirtschaft.

Pianinos

Meiner werthen Kundschaft erlaube ich mir hierdurch mein fortirtes **Uhrenlager** in empfehlende Erinnerung zu bringen. Zu Konfirmationsgeschenken passend liefern besondere Stücke in kürzester Zeit nach Auswahlsendung in den neuesten Mustern.

Richard Heppel,
Uhrenmacher,
Weida bei Riesa Nr. 65.
Kein Laden.

Wegen Geschäftsaufgabe

verkaufe von jetzt ab
Schweinefleisch à Pfund 65 Pfg.,
Rindfleisch " " 70 " "
Borst " " 70 " "
desgleichen 2 Karle Jughunde, 1 1/2 Jahr alt, auch sehr wachsam, nicht bissig, 1 großen Gischrant, fast neu, ein Jahr gebraucht, 1 Fleischwolf, 1 Gageschranz, passend für Gastwirth oder Kleinviehschlächter.

Max Ermer,
Grüß.

R. Richters's
Tanz-Unterricht
Beginn meines nächsten Kurses **Mittwoch, 5. April** Hotel Wettiner Hof, Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr. Anmeldungen in meiner Wohnung Kanfzigerstr. 24 erbeten. Prof. erste Klasse. Hochachtungsvoll **Rob. Richter,** Balletmeister, Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Bester **Portland-Cement**
do. **Stuckgyps**
do. **Glaserkitt**
frisch angekommen bei
M. Damm, Riesa.

Macaroni-Bruch
wieder frisch eingetroffen bei
Max Heinicke, Kastanienstr. 18.

Prima Baumwachs
empfehle billigst
Central-Drogerie, Oskar Förster.

Sächsische Dachsteinwerke

vom. **A. v. Petrilowsky A.-G.**
Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **Sonabend, den 8. April a. c., nachmittags 5 Uhr** in der Restauration zur „Eibterrasse“ in Riesa stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Beschlussfassung über den Geschäftsbericht und den Rechnungsabschluss für das Jahr 1904.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Neuwahl des Aufsichtsrates.
4. Statutenänderung.
5. Beschlussfassung über Aufhebung eines früher mit dem Direktor Schmullius getroffenen Abkommens.
Forberge, den 21. März 1905.
Sächsische Dachsteinwerke
vom. **A. v. Petrilowsky, Aktiengesellschaft.**
Der Aufsichtsrat.
C. Braune, Vorsitzender.

Dramatischer Verein Riesa.

Sonntag, den 26. März, abends 1/8 Uhr im Hotel zum Stern **humoristischer Familienabend,** wozu wir unsere werthen Mitglieder nebst lieben Angehörigen höflichst einladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
Der Gesamtvorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

— Verband Rüdern. —
Sonntag, den 26. März, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthof zum „Waltschlößchen“ unsere **2. große Warenverlosung** statt. Von 6 Uhr an Ball, wozu die geehrten Mitglieder nebst ihren Angehörigen hierdurch fechtbrüderlichst eingeladen werden. Mitgliedsarten sind bei dem Ball vorzulegen. Kinder haben am selbigen Tage keinen Zutritt.
Der Gesamtvorstand.

Schützenhaus Riesa.

Zu unserem heute **Donnerstag, den 23. März** stattfindenden **Karpfenschmause** gestatten wir uns, werthe Gäste und Gönner hierdurch höflichst einzuladen.
Hochachtungsvoll **Max Stelzner und Fran.**

Hôtel Wettiner Hof.

Zu unserm **Sonntag, den 26. März,** von abends 7 Uhr an im Saale stattfindenden **Abendessen** laden hiermit werthe Gäste, Freunde und Nachbarn höflichst ein.
Hochachtungsvoll **A. Richter und Fran.**

Hôtel zum Stern.

Freitag, den 24. März
3. Abonnement-Konzert
vom Trompeterkorps des 6. R. S. Feld-Art.-Reg. Nr. 68.
Direktion: **P. Arnold, Stadstrompeter.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.
Nach dem Konzert Ball.
Es laden hierzu höflichst ein hochachtungsvoll
C. Wünschmann, P. Arnold.
NB. Familienarten 3 Stück 1 Mark sind an der Kasse zu haben.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 26. März, abends 1/8 Uhr, öffentliche **Theater-Aufführung** zum besten der Kaiser Wilhelm-Stiftung, ausgeführt vom Theater-Verein Riesa. Eintritt 30 und 50 Pfg. Billets sind im Gasthof und bei Herrn Lehrer Schöne zu haben. **Nach dem Theater Ball.** Die geehrten Einwohner von Mergendorf, Poppitz und Umgegend werden hierzu höflichst eingeladen.
Theater-Verein Riesa.

Das **Manufactur-Warenhaus Ernst Mittag** bietet jetzt ganz besonders billigen Einkauf in sämtlichen Weiß-, Woll- u. Baumwollwaren, Schürzen, Gardinen, Wäsche und dergleichen Artikeln.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme an unserem Hochzeitstage sagen allen hierdurch unsern **herzlichsten und aufrichtigsten Dank.**
Merschwitz. Max Schulze und Frau Liddy geb. Obenaus.

Die immer größere Nachfrage nach **Friedrichsdorfer Zwiebad** ist ein Beweis, wie beliebt er durch seinen **hochfeinen Geschmack** und **leichte Verdaulichkeit** geworden ist. Darum verschmähen Sie, eine Probe davon zu machen, damit man den Unterschied findet zwischen anderen Zwiebadarten. Allein zu haben in Originalpackungen zu 15 Pfg. bei **R. Langer, Bäckerei,** Ecke Bismarck- und Paulkerstraße.

Neue geschälte **Apfelschnitte**
Pfund 35 Pfg.
feine getrocknete **Pflaumen**
Pfund 30 Pfg.
hochfeines **Mischobst**
Pfund 40 Pfg., empfiehlt

Hermann Schneider
Bettnerstraße 11.

Prima Rauchaal,
echte Kieler Sprotten,
hochfeine fette Ware, 1/4 Pfd. 18 Pfg. Ristchen circa 4 Pfd. nur 150 Pfg., echte

Kieler Schleibüdinge
2 St. 15 Pfg., alles frisch eingetroffen, empfiehlt
Paul Caspari
Delikatessen.

Walt Altenburger
Ziegenkäse
(reife Ware) empf. **Paul Caspari.**

H. Kal in Gelee,
H. Gering in Gelee,
H. Bismarck-Geringe,
H. Delikatess-Geringe,
H. Größtner Bratheringe
empfehlen
Paul Caspari
Delikatessen.

Gasthof Moritz.
Freitag **Schlachtfest.**
H. Arnold.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
H. Hennig.

Restaurant Parkschlößchen.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
H. Vogel.

Restaurant Germania.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Ergebenst. **Otto Rische.**

W. Arnold
Freitag, den 24. März
Generalversammlung.

Herzlichen Dank
sagen allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, sowie der Jugend, welche den Sarg meines lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders **Wilhelm**

so schön mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten. Insbesondere Dank Herrn Pfarrer Friedrich für die trostreichen Worte an Grabe, Herrn Kantor Fischer für den erhebenden Gesang. Ferner herzlichsten Dank Herrn Dr. Saymann für sein rastloses Bemühen, den Dahingegangenen am Leben zu erhalten, sowie den lieben Schwestern und d. Bruder im Städtischen Krankenhaus für die aufopfernde Pflege meines teuren Entschlafenen. Dir aber, lieber Wilhelm, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in deine stille Gruft nach.

Die tieftrauernde Mutter
Auguste Gaus,
Familien Paz und Drele.
Riesa, Leipzig, Strausberg.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

St
St
Reich
eine
die
und
man
ihnen
umfa
Kämp
Dove
von
Binte
walle
über
Kämp
feine
fel, s
fast
gang
waren
sinnig
Hand
präbe
mit
verwe
zente
Angr
Storn
gegen
Cme
hemil
daß
der
Arm
Brod
jeilig
einer
des
heuti
Krieg
der
Born
groß
Gold
ordn
aller
Abg.
verel
Bere
boten
zu
Vera
heute
Glei
Borr
schw
men
Unte
Bole
daue
Bew
Zeit

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigendbericht. nh. Berlin, 22. März 1905.

Trotz des sächsischen Vortages arbeitete heute der Reichstag. Der zur Beratung stehende Militäretat führte eine große Anzahl von Abgeordneten auf die Rednertribüne, die mehr oder minder geschickt gegen den Kriegsminister und die Heeresverwaltung zu Felde zogen und Wünsche mancherlei Art zum Ausdruck brachten, deren Erfüllung ihnen anscheinend sehr am Herzen lag. Einen Teil der umfangreichen Erörterungen veranlaßten die von den Abgg. Kämpf (fr. Sp.), Brockhausen (kons.), Böttger (nl.) und Dome (fr. Bgg.) vorgebrachten Wünsche betr. den Einkauf von Naturalien für die Armee. Die Abgeordneten der Linken beschwerten sich bitter darüber, daß die Heeresverwaltung bei ihren Einkäufen den Zwischenhandel fast ganz übergeht und nur direkt bei den Produzenten kauft. Abg. Kämpf versuchte sogar den Nachweis zu führen, daß hierbei keineswegs das Prinzip der Güte und Billigkeit maßgebend sei, sondern daß die Verwaltung dadurch, daß sie den Handel fast ganz übergeht, oftmals sogar noch teurer gekauft hat, ganz abgesehen davon, daß die Waren nicht immer die besten waren. Ganz anderer Meinung wie der Redner der freisinnigen Volkspartei, der zum Vorbringen dieser Klagen des Handels als Vertreter der Berliner City ganz besonders prädestiniert ist, war der Abg. v. Brockhausen (kons.), der mit Worten wärmster Anerkennung das Prinzip der Heeresverwaltung, in erster Linie die landwirtschaftlichen Produzenten und Genossenschaften zu bevorzugen, pries. Die Angriffe des Abg. Kämpf gegen die schlecht arbeitenden Kornhändler parierte er durch eine nicht ungeschickte Polemik gegen den Handelsprofit „auf Kosten des Vaterlandes“. Generalmajor v. Gallwitz als Vertreter des Kriegsministers bemühte sich, beiden Rednern gerecht zu werden. Er betonte, daß von einem fest aufgestellten und durchgeführten Prinzip der Heeresverwaltung beim Einkauf von Naturalien für die Armee im Sinne der sich streitenden Abgg. Kämpf und v. Brockhausen nicht die Rede sein könne. Es werde bei demjenigen gekauft, der gute und billige Waren liefere, ganz einerlei, ob er den Kreisen der Produzenten oder den Kreisen des Handels angehöre. Der zweite, interessantere Teil der heutigen Debatte bestand in einer heftigen Kontroverse des Kriegsministers mit dem radikal-polnischen Grafen Mielczynski, der der Heeresverwaltung die allerhöchsten Vorwürfe machte. Vorwürfe, die darin wurzelten, daß in der Armee eine große Zahl von offenbaren Vergehen gegen die polnischen Soldaten vorgekommen sein soll. Der kritischeren Abgeordnete führte auch eine Reihe von Beispielen an, ohne allerdings Namen zu nennen. Ganz besonders hat es den Abg. Mielczynski erregt, daß an einem Feste des Galatistenvereins auch höhere Offiziere teilgenommen haben. Dieser Verein sei ein politischer und es müßte den Offizieren verboten werden, sich an den Veranstaltungen dieses Vereins zu beteiligen. Im übrigen habe er für die Galatisten nur Verachtung in seiner Brust. Kriegsminister v. Einem geriet heute und gerade hierauf zum ersten Mal aus seinem Gleichgewicht heiliger Ruhe. Er antwortet seinem polnischen Vorgesetzten äußerst scharf und betonte, daß er auf die Beschwerden des Grafen Mielczynski nur eingehen könne, wenn dieser ihm die nötigen Namen nenne, damit er eine Untersuchung einleiten könne. Darauf kam es aber den Polen gar nicht an; sie wollen gar keine Klarheit, um so dauernde Agitationsmittel in der Hand haben zu können. Bewiesen werde das durch einen Ausruf in einer polnischen Zeitung, der die Soldaten auffordert, dem Grafen Mielczynski

Material über Mißhandlungen etc. einzureichen. Es werde aber gleichzeitig hinzugefügt, daß Namen nicht genannt werden sollen. Diese Methode müßte er auf das entschiedenste verurteilen. Wurde der Minister in dieser seiner Rede gegen den Polen sehr erregt, so war das bei seiner folgenden Ausführung gegen den Abg. Eichhoff von der freisinnigen Volkspartei erst recht der Fall. Abg. Eichhoff wendete sich mit großer Schärfe gegen den Kriegsminister, weil dieser im verflochtenen Jahre auf die heftigen Angriffe der Abgg. Böcker und Liebermann v. Sonnenberg gegen die Juden als Soldaten kein Wort der Abwehr gefunden habe. Daß diese Unterlassung des Kriegsministers in weiten Schichten des Volkes Erregung hervorgerufen habe, sei erwiesen. Zur Bekräftigung las er einen Brief des Stabsarztes Lachmann vor, der deshalb seinen Abschied genommen habe, weil Herr v. Einem die Ehre der jüdischen Soldaten so wenig vertreten habe. Der angegriffene Kriegsminister beteuerte, daß er in den Ausführungen der antisemitischen Abgeordneten keine Herabsetzung der Juden als Soldaten erblickt habe und deshalb dagegen auch keinen Widerspruch erheben konnte. Zum Schluß sprach dann noch der Abg. Ledebour (soz.), der wenig neues zu sagen wußte und sich gleichfalls der angegriffenen Juden in bederbter Weise annahm.

Der Krieg in Ostasien

Wie den „D. R. N.“ aus Petersburg, 22. März, gemeldet wird, soll dieser Tage das Grenadierkorps aus Moskau ausrücken. Eine weitere Aushebung von Reservisten erregt im Hinblick auf die Notlage und die Erregung der Bauern ernste Bedenken. — Die Nachricht von einer inneren Anleihe rief an der Börse eine Panik hervor. Man befürchtet, daß die Anleihe den Banken aufzwingen werden wird.

In Petersburg vom Kriegsschauplatz einlaufende Privatnachrichten besagen, daß der Rückzug aus Mukden in denkbar größter Unordnung vor sich ging. Die Fahrer hatten völlig den Kopf verloren. Auf dem weiteren Rückzuge sind Tausende sahnenflüchtig geworden und durchstreifen in Banden marodierend das Land. Man sucht diese Panden, soweit als möglich, einzufangen. Der Rückzug wird bis Chabin fortgesetzt werden.

Dem „Standard“ wird aus Tokio gemeldet, mit der Befehung von Nanyuan werde voraussichtlich die hartnäckige Verfolgung der Russen durch die Japaner abgeschlossen sein. Die letzteren sind seit Anfang März 100 Meilen vorgerückt. Die russische Armee befindet sich jetzt bei Einnahme von Mukden und Tieling in einer äußerst unsicheren Lage, da die reichen chinesischen Verproviantierungsquellen, welche ihnen früher so gute Dienste leisteten, ihnen jetzt verstoßen sind.

Reuters Bureau meldet ferner noch aus Guntzing vom 23. März: Ruopatin ist, da er glaubt, daß die Armee außer Gefahr ist, am 19. März nach Chabin gereist. Da aber beschlossen wurde, daß er Kommandierender der ersten mandchurischen Armee werden soll, kehrte er heute zurück. Es wurden ihm große Ovationen dargebracht. Nach viertägiger Reise in Tieling wurde das russische Heer wieder geordnet und setzte den Marsch regelrecht fort. Der japanischen Verfolgung fehlt es an Kraft und Eifer.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In der Budgetkommission des Reichstages machte gestern vor Eintritt in die Tagesordnung Staatssekretär von Stengel einige Mitteilungen über die 46 1/2 Millionen, die vom Militäretat vom Extraordinarium in das Ordinarium von der Budgetkommission übertragen worden sind. Diese Maßnahme habe große Beunruhigung im Bundesrat hervorgerufen. Die Bundesstaaten befürchten eine bedeutende Erhöhung der Militärbeiträge. Er hoffe, der Reichstag werde diesen Beschluß der Kommission noch korrigieren. Die Kommission setzte dann die Beratung der Einnahmen fort. Der Antrag Krenndt, die Einnahmen aus den Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen um 24 Millionen zu erhöhen, wurde angenommen, ebenso angenommen wurde die Resolution Sped, den Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß bezüglich der zollfreien Verwendung von Venzin die bestehenden Kontrollmaßnahmen für landwirtschaftliche Betriebe tunlichst erleichtert werden. Staatssekretär von Stengel erklärte, die Reichsfinanzverwaltung stehe dieser Resolution wohlwollend gegenüber.

Die „Nat. Ztg.“ meldet: Nach gestern eingetroffenen Meldungen befindet sich Südamerika in allgemeinem Aufstande. Ähnlich liegt aber nichts vor, was diese Meldungen bestätigen könnte.

Bremen hatte sich gestern anlässlich des Besuches Sr. Majestät des Kaisers zur Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal reich geschmückt. Auf dem Wege, den Seine Majestät vom Bahnhofspiaz bis zu dem in der Kaiser Friedrich-Straße errichteten Denkmal zurücklegte, waren auf beiden Seiten der Fahrstraße mit Wappen und Fahnen verzierte und durch Laubgewinde verbundene Masken aufgestellt. Am Bahnhofe und vor dem auf dem Denkmalplatze befindlichen prächtigen Kaiserzelt waren große Obelisk errichtet. Das Denkmal selbst, ein vom Bildhauer Tzauillon ausgeführtes Reiterstandbild in Bronze, findet in geschmackvollen gärtnerischen Anlagen einen wirkungsvollen Hintergrund. Der Kaiser traf mit Gefolge um 2 Uhr 50 Minuten auf dem Bahnhofe ein und fuhr unter dem Geläut der Glocken und nicht endenwollenden Hochrufen der vieltausendköpfigen Menschenmenge nach dem Festplatze.

Auf der neuen Werft der Aktiengesellschaft Weser in Bremen lief vorgestern nachmittags der für die kaiserliche Marine neubauete kleine Kreuzer „N“ in Gegenwart von Vertretern des Reichsmarineamts, der hiesigen Behörden und zahlreicher geladener Gäste glücklich vom Stapel. Die Taufe hielt im Auftrage des Kaisers der Oberbürgermeister von Leipzig, Justizrat Dr. Erdndlin. Redner hob hervor, wie der Kaiser unablässig bemüht sei, dafür zu sorgen, daß Deutschland auch als Seemacht unter den Nationen den Platz einnehme, auf den es Anspruch habe. Unvergänglich Ruhm und Dank gebühre ihm dafür, dem Herrscher, der dem deutschen Reiche den Frieden verbürge, indem er es rüste. Schließlich taufte Redner den Kreuzer auf den Namen „Leipzig“ und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus, nachdem er eine Flasche Champagner an dem Bug zerfetzt hatte. Ruhig und sicher glitt das Schiff in die Fluten des neuen Werfthafens.

Der Volkrieg mit Haiti dürfte, wie gemeldet wird, in Kürze beigelegt werden. Es soll der deutschen Diplomatie gelungen sein, eine handelspolitische Verständigung mit Haiti herbeizuführen, wonach dem deutschen Handel und der deutschen Schifffahrt voraussichtlich die glei-

Auf dem Almenhose.

Roman von Ewald August König.

19

Der andere, der etwa zehn Jahre jünger sein mochte und einen eng anliegenden Jagdhund trug, war breit-schultrig und unterlegt, ein blonder, buschiger Schmirvbart, dessen Enden über das Kinn hinstanden, schmückte das stark geäderte Gesicht. Gang und Haltung ließen den ehemaligen Militär erkennen.

„Soglich, Heinrich, ist das nicht der Leutnant von Arnold?“ fragte der letztere in factischem Tone, während er die hellen, blühenden Augen auf den Reiter heftete, der langsam näher ritt. Er wick sich zum Diner einladen wollen, wie schade, daß die schöne Hoffnung zu Wasser wird!

Heinrich Sonnenburg fuhr mit der Hand über seinen Bart und warf dem Schwager einen vorwurfsvollen Blick zu. Er konnte ja mit Dir speisen!“ erwiderte er.

In diesem Falle würde ich vorziehen, Dich zu begleiten,“ sagte der Hauptmann achselzuckend.

„Was hast Du eigentlich gegen Herrn von Arnold?“ „Du, weiter nichts, als daß ich die Glücksjäger nicht leiden kann, ich habe Dir früher schon einmal meine Meinung über ihn gesagt.“

Der Gutsherr zuckte jetzt auch mit den Achseln und ging dem Reiter entgegen. „Willkommen!“ sagte er, dem jungen Mann die Hand bietend, der sich rasch aus dem Sattel geschwungen hatte. „Wenn wir nur eine Ahnung davon gehabt hätten, daß Sie uns heute die Ehre schenken würden! Ich hoffe, Ihr Herr Vater befindet sich wohl.“

„Sehr verbunden,“ unterbrach Eberhard ihn, den der fähige Gruß und das ironische Lächeln des Hauptmanns einigermassen verwirrten, „er sendet Ihnen herzliche Grüße.“

„Ich bringe Ihnen leider eine sehr unangenehme Notiz.“ „Schwagerdreck, Ihre liebewürdigen Töchter sind hoffentlich nicht in der Nähe?“

„Leider nein,“ erwiderte Sonnenburg, während der Leutnant dem herbeileidenden Reiter den Beamen übergab, „sie haben schon vor zwei Stunden einen Ausflug

gemacht, von dem sie vor Abend nicht zurückkehren werden. Ich bedauere das um so mehr, als ich ebenfalls bereits eine Einladung zum Diner angenommen habe, nur mein Schwager wird heute den Almenhof hüten.“

„So muß ich leider auf das Vergnügen verzichten, die Töchter persönlich zu begrüßen,“ sagte Eberhard mit gezwungenem Lächeln und im Innern empört über sein Mißgeschick und die schadenfrohe Miene des Hauptmanns. „Schwagerdreck, wenn man Unglück haben soll!“

„Wie gesagt, wenn wir nur eine Ahnung gehabt hätten...“

„Bitte, bitte, ich will durchaus nicht hören, sobald ich meine Vorhatsch ausgeht habe, reite ich wieder heim.“

„Und wenn Sie erlauben, werde ich Sie begleiten, ich bin hier bei einem Freund in der Stadt.“

„Außerordentlich angenehm, auf Ehre!“

Sonnenburg gab dem Diener, der unter der Haustür stand, einen Wink, einige Minuten später wurde auf dem Tisch unter der Ulme das Gabelfrühstück serviert.“

„Und nun Ihre Vorhatsch, wenn ich bitten darf?“ sagte der Gutsherr, nachdem die Herren Platz genommen und das erste Glas geleert hatten.

Eberhard kam der Aufforderung nach, er beobachtete dabei scharf das Wetterharze, von der Sonne gebräunte Antlitze des stattlichen Mannes, auf den die Nachricht von der Begnadigung des Bruders keinen sonderlichen Eindruck zu machen schien.

„Papa läßt Ihnen sagen, Sie dürfen auf seinen Befehl rechnen,“ schloß der Leutnant seine Mitteilungen, der Begnadigte stehete unter polizeilicher Aufsicht, er werde dafür sorgen, daß man ihn sehr scharf überwache.“

„Ich bin Ihnen Herrn Vater für das gütige Anerbieten sehr dankbar,“ erwiderte Sonnenburg ruhig, „aber ich selbst hege nicht die mindesten Besorgnisse. Daß ich den Mann, der ein solches Verbrechen beging, nicht mehr als meinen Bruder betrachten kann, brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen, ich glaube auch nicht, daß er wegen

mich hier in meinem Hause zu behelligen, und seine Verleumdungen fürchte ich nicht.“

„Kreger und Unannehmlichkeiten können Dir dennoch daraus erwachsen,“ sagte der Hauptmann ernst.

„Ich gebe das zu, warten wir es ab, wir werden ja nun bald erfahren, mit welchen Gesinnungen gegen mich der Begnadigte heimgekehrt ist. Ihm selbst ist mit dieser Begnadigung kein Gefallen erzeigt worden, die Schuld und die Sünde werden dadurch nicht von ihm genommen, er bleibt ein Paria, den jeder verachtet. Ich würde es bedauern, wenn ich den Saug der Polizei gegen ihn ausüben müßte, aber andererseits glaube ich auch nicht, daß er so töricht sein wird, mich dazu zu zwingen. Die Anklage, die er damals gegen mich erhoben, ist zu lächerlich, als daß ihr jemand Glauben schenken könnte.“

„Dennoch soll er, nach der Aussage seines Sohnes entschlossen sein, der Welt zu beweisen, daß er schuldlos verurteilt wurde,“ erwiderte Eberhard.

Der Gutsherr legte seine Hand auf das zottige Fell des großen Renfunderhünders, der neben ihm saß, und schüttelte zweifelnd das Haupt. „Admitte er das, so wollte ich ihn hier mit offenen Armen aufnehmen,“ sagte er, aber die Schatten, die immer finsterner seine Stirn umwölkten, ließen die Aufrichtigkeit dieser Erklärung bezweifeln.

„Er würde dann auch seine Ansprüche auf den Almenhof geltend machen,“ warf der Hauptmann ein.

Heinrich Sonnenburg blickte eine geraume Weile gedankenvoll vor sich hin, dann fuhr er mit der Hand langsam über seine Augen. „Nah, das sind nur Redensarten,“ erwiderte er mit einem tiefen Atemzug und ein verächtlicher Zug umgibtete seine Mundwinkel, „seine Schuld ist damals überzeugend bewiesen worden und dem daß gegen mich liegt nur der Kreger über das Fehlschlagen seiner Hoffnungen zu Grunde. Ich lasse mir kein graues Haar deshalb wachsen, bittet er mich um eine Unterstützung, so werde ich sie ihm geben; tritt er mir in offener Feindschaft entgegen, so wird er den kürzeren ziehen.“ 127,19

den Vergünstigungen von der haitianischen Regierung werden eingeengt werden, die der französische Handel und die französische Schifffahrt in Haiti genießen. Daß diese Vergünstigungen — es handelt sich hauptsächlich um Ermäßigung der Zonnengelder — Deutschland vorenthalten wurden, hat bekanntlich Veranlassung zu dem Zollkrieg gegeben. Seit dem 20. April 1901 erhebt Deutschland von Kaffee und Kakao aus Haiti einen Zuschlagszoll von 100 Prozent und von haitianischem Blauholz einen Wertzoll von 20 Prozent. In deutschen Handels- und Industriekreisen scheint man die baldige Beilegung des Zollkrieges zu wünschen, nicht nur wegen der in Haiti zu erwartenden Vergünstigungen, sondern auch, weil sich der Kampfzoll auf Blauholz als höchst un bequem und lästig für die deutschen Interessenten erwiesen hat. Wie sehr übrigens durch den Zollkrieg die Einfuhr haitianischer Produkte nach Deutschland zurückgedrängt worden ist, geht daraus hervor, daß sich der Wert unserer Gesamteinfuhr aus Haiti von 4,7 Millionen Mark im Jahre 1900 auf 2,2 Millionen in 1901, 0,5 Millionen in 1902 und 0,8 Millionen in 1903 verringert hat.

Die Vereinigung von Handelskammern des niederdeutsch-westfälischen Industriebezirkes hat in einer Versammlung am Montag beschlossen, den Landtag zu bitten, die preussische Vergesetznovelle betreffend Regelung der Bergarbeiterverhältnisse abzulehnen. In der betreffenden Resolution wird betont, daß die Vereinigung in den Bestimmungen der Novelle eine schwere Gefährdung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens, und zwar nicht nur der Industrie, sondern auch der gesamten Arbeiterschaft, auch im Handwerk und in der Landwirtschaft erblicke; denn es würde die Erhöhung der Förderkosten der Kohle mit Notwendigkeit auch eine Erhöhung der Kohlenpreise mit sich bringen. Endlich werde die Annahme des Gesetzesentwurfes zu einer wesentlichen Stärkung der Sozialdemokratie führen.

Der „Standard“ meldet aus Tanager vom 21. d. M.: Hier herrscht, namentlich unter den Eingeborenen, große Begeisterung wegen des bevorstehenden Besuches Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. Das diplomatische Korps trat heute zusammen, um, wie man glaubt, sich über die Einzelheiten des Empfanges schlüssig zu machen. Das marokkanische Schahamt hat 16000 Dollars für die Kosten des Empfanges bestimmt.

(Nach Meldung des Generals v. Trotha vom 21. März hatten in die Komarberge westlich Windhuf unternommene Streifzüge kleinerer Abteilungen zur Folge, daß sich zahlreiche Derosos in Gr.-Barmen stellten. Zusammenstöße mit größeren feindlichen Abteilungen fanden bis jetzt dort nicht statt. — Major v. Storrff hat am 15. März den Vormarsch von Gohabis den großen Kossolfluß abwärts angetreten. — Die unweit Nietmont gelegene Signalstation Marienthal wurde am 17. März von etwa 50 Hottentotten angegriffen, und nach etwa zweistündigem Gefecht der Gegner in Richtung des großen Fischflusses zurückgeworfen. Drei Reiter wurden verwundet. Hauptmann v. Zuehl entsandte von Gihon aus die 2. Kompanie des Feldregiments 1 in nördlicher Richtung, um die Gegend des großen Fischflusses zu säubern. — Nach Meldung des Oberst Deimling vom 17. März aus Kurudas hat die unter Hauptmann Erdert zur Abtheilung Kirchner nach Kosis entsandte Kompanie mit 2 Geschützen am 15. abends die Verbindung mit dieser hergestellt, ohne mit dem Feinde in Berührung gekommen zu sein. Die vereinigten Truppen wurden am 20. März bei Kurudas erwartet. — Die Etappenkompanien sind wie folgt verteilt: 1. Kompanie längs des Bahweges Lüderbüsch—Neetmanshoop, 2. Kompanie in Swabomund, Omaruru, Karibib und Otjimbingue, 3. Kompanie in Otahandja, Groß-Barmen, Otjofahu, Owihofoere und Otjomondju, 4. Kompanie in Windhuf, Haris (40

Kilometer südwestlich Windhuf) und Seeis (50 Kilometer östlich Windhuf).

Österreich-Ungarn.

Aus Budapest meldet man: Graf Tisza erhielt vom Kaiser den Auftrag, den Grafen Andrássy zur Aulienz zu berufen. Andrássy hat nun mit dem Exekutivkomitee der Opposition verhandelt und diesem die letzten Vorschläge der Krone mit kleinen Zugeständnissen in der Fahnfrage und bezüglich der Regimentsfrage, aber mit unbedingter Beibehaltung der deutschen Kommandosprache als Ultimatum der Krone mitgeteilt. Das Exekutivkomitee der Opposition hat die Vorschläge der Krone einstimmig abgelehnt, weil sie den angelegentlich nationalen Forderungen nicht entgegengekommen sei. Die Opposition will ein Manifest an die Nation erlassen, in dem sie ihren Standpunkt darlegen und erklären wird, daß sie unbedingt in der Opposition verharren und seine Mission für beendet erklären. Nach diesem Stande der Dinge ist der Konflikt zwischen der Krone und der oppositionellen Parlamentsmehrheit ein offener und bleibt in Permanenz. Man spricht davon, daß schon am Sonnabend ein parteiloses geschäftsführendes Ministerium ernannt werden soll.

Schweiz.

(Der Nationalrat genehmigte mit 103 gegen 6 Stimmen den Handelsvertrag mit Deutschland. In Beantwortung einer Einladung des Bundesrats teilte der König von Italien mit, er werde an der Feier zur Eröffnung des Simplontunnels teilnehmen. Der König befährt die Strecke Iselle-Brig, wo er offiziell empfangen wird. Der König fährt aber nicht weiter als bis Brig. Die Festlichkeit trägt rein offiziellen Charakter. In Basanne und Mailand finden voraussichtlich öffentliche Festlichkeiten statt.

Frankreich.

Zur Frage „Deutschland-Frankreich-Marokko“ bemerkt der „Temps“, daß durchaus berechtigte Interesse Deutschlands an Marokko keine Ungelegenheiten verursachen, da seine Handelsinteressen für die Zukunft wie für die Gegenwart durch die Vertragsstetigkeit gesichert seien und weil Deutschland nach Kaiser Wilhelms Wort in Bigo 1904 Gebietserwerbungen in Marokko nicht suche. Der Kaiserbesuch in Tanager werde allerdings von einer dortigen keinen kosmopolitischen Koalition ausgebeutet, die Frankreichs Einfluß zur Reorganisation Marokkos entgegenwähle. Der Kaiser werde nicht einer Partei dienen wollen, die den jetzigen Zustand der Anarchie erstrebe. Die Marokkofrage erscheine nur denen als Ursache zu Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich, die solche Schwierigkeiten wünschten. Von beiden Seiten werde man wohl das Nötige tun, um in Marokko wie anderswo korrekte Beziehungen zu bewahren.

Rußland.

Die Bauernunruhen dauern fort. In der Zeitung „Kawkas“ wurden in der Nacht zum 18. im Bezirk von Scharovan auf 5 Gütern die Gebäude angezündet. In der Nacht zum 19. leistete auf der Festung der Prinzessin Kurat im Bezirk Juggid eine Menge von 300 Bauern den Polizeikommissaren und den Polizeiwachen bewaffneten Widerstand. Nach der Festnahme von fünf Aufwieglern umringte die Menge die Polizeibeamten und verlangte die Freigabe der Verhafteten. Als diese verweigert wurde, schickte sich die Menge an, auf die Wachen zu schießen. Diese eröffneten nun gezwungen ihrerseits das Feuer und verwundeten mehrere Personen. — In derselben Nacht wurde im Dorfe Tschinigtaja die Kanzlei angezündet; mehrere Bauern wurden verhaftet. In Warschau fand wieder ein Bombenattentat statt. Am Dienstag abend warfen unbekannte Indi-

viduen in der Wolfsstraße eine Bombe gegen eine Patrouille; vier Soldaten, zwei Schutzeute und ein Gendarm wurden schwer verletzt. Ein Gendarm und ein Postbeamter, die zufällig vorbeikamen, erlitten Quetschungen. In den anliegenden Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die Täter entliefen.

Amerika.

Ein Telegramm aus Caracas über Willemslad bestätigt, daß der amerikanische Gesandte Woven eine Note an die Regierung von Venezuela gerichtet habe, in der er Antwort verlangt, ob Venezuela einverstanden sei, die schwebenden Fragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten, und dabei betont, daß im Falle der Ablehnung die Vereinigten Staaten sich vorbehalten, die nötigen Schritte zu tun, um sich ihr Recht zu verschaffen. — Der Geschäftsträger der Niederlande setzte Venezuela in Kenntnis, daß Holland Zwangsmaßnahmen ergreifen wird angesichts der Tatsache, daß es unmöglich sei, die Freilassung von fünf holländischen Matrosen durchzuführen, die seit sieben Monaten ungesetlich im Gefängnis sitzen.

Aus aller Welt.

Reapel: Das Neapler Tribunal verurteilte die Angreifer des Prinzen Johann Georg von Sachsen, die beiden Bauern Antonino aus Volti, zu 2 bzw. 5 Monaten Gefängnis, sowie zu je 200 Lire Geldstrafe. — Koburg: Beim Rangieren nahmen infolge falscher Weichenstellung bei der Haltestelle Kossach zwei offene Güterwagen einen falschen Lauf. Sie stießen mit der Ausrüstung des Juges 596 a zusammen; hierbei wurde ein Hülswelchensteller durch die zusammenprallenden Wagen eingepreßt und sofort getötet. — Stendal: Die neue Alletal-Bahn Schwarmstedt-Verden, die durch das Gelbgebiet der Lüneburger Heide führt und die Vollbahnstrecken Hannover-Verden und Hannover-Danmberg miteinander verbindet, wurde am Montag dem Verkehr übergeben. Die Bahn erschließt das weite Ost- und Ostgelbgebiet der Lüneburger Heide. — St. Johann (Saarbrücke): Im benachbarten Orte Tuttweller hat am Montag der Bergmann Schreiber, der betrunken von der Musterung nach Hause kam, seinem Bruder den Bauch aufgeschlitzt, ein anderer Bruder kam auf diese Schreckensnachricht herbeigeeilt, warf den Leutnanten zu Boden, entwandt ihm die Wadewaffe und schnitt ihm dabei die Finger der rechten Hand ab. — Karlsruhe: Hier hat sich ein 13-jähriger Schüler erhängt, weil ihm von seinem Vater das Besitzen verboten worden war, was er so leidenschaftlich liebte, daß er deswegen die übrigen Schulaufgaben vernachlässigte. — Lauchhammer: Der 15-jährige Arbeiter Paul Stabock aus Ambsdorf bei Lauchhammer wurde am 20. d. M. früh ermordet auf der Straße bei Lauchhammer aufgefunden. Ihm war der Hals durchgeschnitten. Von dem Täter fehlt jede Spur. — New York: Fünf bei Frostwetter gebaute Neubauten stürzten am Sonntag infolge plötzlich eingetretenen Tauwetters ein. Es wurde niemand verletzt. — Ergo Isaba: Beim Maschinenhausneubau der hiesigen Aktienzugschleife stürzte gestern früh sieben Uhr eine Grundmauer ein. Infolge des Nachgebens der Erdmassen wurden zwei Arbeiter verschüttet, die nach längerem Bemühen nur als Leichen geborgen wurden. — Klagenfurt: Hier wurden gestern drei Schwestern, die Reichsfreierinnen Jinn von Zinnenburg, im Alter von 53, 65 und 70 Jahren, in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung tot aufgefunden. Die Schwestern brachten sich, nachdem drei Brüder im Felde gefallen waren, durch Handarbeit kümmerlich durch. Als man vorgefunden eine an Tuberkulose verstorben war, bejähren die anderen Schwestern, gleichfalls zu sterben und erschossen sich.

Aus dem Altmehnhofe.

Roman von Ewald August König. 20

„Bapa will ihm den guten Rat geben lassen,“ sagte der Leutnant, „er möge nach Amerika auswandern und drüben sein Glück versuchen.“

„Ach, das wäre freilich die beste Lösung, und ich bin in diesem Fall gern bereit, ihn mit den nötigen Geldmitteln auszurüsten. Er soll seinen Sohn und seine frühere Braut mitnehmen, drüben kennt niemand seine Vergangenheit, ich will ihm so viel geben, daß er eine Farm kaufen kann. Bitte, sagen Sie das seinem Sohn, der ja in Ihren Diensten steht, die Leute können in der Tat nichts Besseres tun, als diesen Vorschlag anzunehmen.“

„Wenn eine Vermittelung gewünscht wird, so bin ich dazu bereit,“ sagte der Hauptmann, der inzwischen seine kurze Jagdweise angezündet hatte, „es ist nicht immer ein gutes Prinzip, dem Feinde goldene Brücken zu bauen, aber hier lasse ich es gelten.“

Der Gutbesitzer blickte auf seine Uhr.

„Überhard trank sein Glas aus und erhob sich. „Eins muß ich noch erwähnen,“ sagte der Leutnant, „ich traf vorhin im Wald mit einem Jagdbunden zusammen, den ich anfangs für den begnadigten Verbrecher hielt. Schwerebreit, einen solchen gefährlichen Verbrecher würde ich in der Nähe meines Gutes nicht dulden! Er interessierte sich außerordentlich für den Verbrecher, und die Drohungen, die er ausstieß, waren gegen Sie gerichtet, Herr Sonnenburg!“

Der Gutbesitzer zuckte geringschuldig mit den Achseln. „Schilder wohnt in einer elenden Hütte im nahen Dorfe, ich habe kein Recht, ihn daraus zu vertreiben,“ erwiderte er.

„Aber Sie könnten ihm das Betreten Ihres Waldes verbieten!“

„Er würde dieses Verbot nicht beachten und darin nur den Beweis finden, daß ich ihn fürchte. Ich weiß, daß er

mich bestiehlt, aber ich erhalte keine Beweise gegen ihn, so scham ich ihn auch beobachten lasse.“

„Möchte nur wissen, wo der kapitale Sechszehnder geblieben ist, den ich seit einigen Tagen vermiss“, brummte der Hauptmann ärgerlich. „Du bist kein leidenschaftlicher Jäger, Heinrich, wärest Du es, dann läße der Schilder längst in Nummero Sicher.“

„Aber Du bist es ja.“

„Pöpslich, ich bin leider hier nicht gebietender Herr! Dem Förster trane ich schon längst nicht mehr, ihm hat es die Wroni angetan, das Weibsbild mit seinen dunklen Augen hat uns schon manches schöne Stück Wild gekostet.“

„Vernünftiger,“ sagte der Gutbesitzer lächelnd, während er den Fuß in den Steigbügel setzte und sich in den Sattel schwang. „Der Förster ist ein braver Mann, aber dem Schilder nicht schlan genug, und an einem Hasen mehr oder weniger liegt am Ende auch so viel nichts. Wenn der Bürsche einmal auf frischer Tat ertappt wird, dann werde ich keine Rücksicht kennen, das verspreche ich Dir, aber so lange ihm nichts bewiesen werden kann, hilft auch alles Raisonieren nichts. Und was die Wroni betrifft,“ fuhr er fort, „so wirst Du nicht leugnen können, daß ihre schönen Augen auch auf Dich einigen Eindruck machen, wie darfst Du es also dem Förster verargen, daß...“

„Pöpslich, wenn der Förster darüber seine Pflichten vergißt und verlegt.“

„So ist das freilich strafbar, aber wir wollen nicht urteilen, so lange uns die Beweise fehlen.“

„Ach, was! Ernst, ich lehre gleich nach dem Diner zurück, laß Dir bis dahin die Zeit nicht lang werden.“

Der Hauptmann schüttelte seinem Schwager die Hand und erwiderte dem Grafen überaus mit zemonieller Höflichkeit, dann schaute er ihnen nach, bis sie im Parte seinen Rücken verschwunden waren.

„Am, hm, die Witschaft war weiter nichts als ein Stein, den er sich hier ins Brett legen wollte,“ brummte er, „jetzt heißt es: Scharfe Wache halten, damit der Glucksjäger sich nicht hier ins warme Nest legt.“

Er trat an den Tisch und nachdem er die Flasche geleert hatte, schritt er mit der Büchse auf der Schulter durch den Park dem Wald zu.

Raspar Schilder hatte dem davonehenden Leutnant einen Blick nachgeschaut und auf dem Bräutigamsblag genommen, um aber die Begründung Sonnenburgs und die daraus entspringenden Folgen in aller Ruhe nachzudenken.

Er war in seinem Gedankengange noch nicht weit gekommen, als aus dem Wald eine hohe, schlanke Frauengestalt auf ihn zulief. Sie war einfach, aber schneid und sauber gekleidet, das Weibsbild in ihren Händen betrubete, daß sie aus der Kirche kam.

Des tief schwarzen Haar umschlang in schweren Zöpfen ihr Haupt, und in dem wirklich schönen Antlitz blühten die dunklen Augensterne so leel und mutig, als ob sie jeden zum Kampfe herausfordern wollten.

Schilder hatte rasch seinen Sitz verlassen, er ging ihr entgegen, bei seinem Anblicke glitz ein Schatten des Unmutes über ihr vordrin noch so heiteres Antlitz.

„Richard ist wieder da,“ sagte er hastig, „komm mit in den Wald, dort sind wir ungestört.“

Sie fuhr zu ihm, als ob ein jäher Schrecken sie erfaßt habe, unwillkürlich preßte sie die Hand auf den stürmisch wogenden Hüften, während sie dem Vater mit schwallenden Schritten folgte. Ein Baumstamm, der vor einigen Tagen gefällt worden war, lag noch am Wege, Raspar Schilder ließ sich auf ihn nieder und nahm den Hut ab, um mit der Hand über die nasse Stirn zu fahren.

„Wo ist er?“ fragte sie, mühsam nach Atem ringend.

„Bei seinem Sohne,“ erwiderte er, „der Leutnant von Arnold kam eben hier vorbei, er hat mir's gesagt.“

Ihr Blick ruhte noch immer starr, voll stieberhafter Erwartung und unlagbarer Angst auf ihm. „Er ist geflüchtet?“ fragte sie mit starker Stimme.

„Nein; so viel ich weiß, ist er begnadigt worden.“

zu
ben
sie
surd
20. d.
unter
Wite
mitgen
Tampfe
achten
höhe
einbrü
die Joh
wurden.
der Joh
insolge
Schrede
des Stu
Ein
Newyor
ten wer
keimges
Newyor
Halle v
deck bef
unterfu
trat die
ten epü
Tausend
Frankhe
son-Kra
ein Pat
nicht er
nigte,
Stadium
Patient
wohl de
an, abe
am Wit
rend die
beschrä
Sympt
die sech
behand
Verbrei
E
machte
Wision
am let
den To
Tage h
dann a
goß sie
und zü
füllte
Hilferu
und er
Drust u
dem Kr
Ei
burger
Wend
terfuch
alles w
eines
dabei,
Der Ju
um nich
Das E
Gasanf
Präfun
Ei
nen tra
land de
teit au
dafür
Zeitun
rung d
verglei
N
K
Gell
entflog
zugeben
H
Drust,
Steuern
hat sich
Gegen
Gut R
E
wurde
Rastan
Fre
Witte
Rüche
320 M.
u. A. B.

Bermittelt.

Furchtbare Stürme. Die in Newyork einlaufenden transatlantischen Dampfer berichten u. a., daß sie furchtbare Stürme durchzumachen hatten. Sechs am 20. d. M. eingelaufene Dampfer hatten alle Verspätung; unter ihnen befand sich auch der „Gedric“ von der White Star Linie, der besonders schwer vom Unwetter mitgenommen wurde. Eine tolle Woche lang war der Dampfer in der Gewalt eines furchtbaren Sturmes. Am achten Tage traf ihn eine riesenhafte Woge von 80 Fuß Höhe, welche die Luken zertrümmerte, die Schiffsplanken eindrückte und das ganze Schiff berart erschütterte, daß die Fahrgäste in ihren Kojiten zu Boden geschleudert wurden. Auf dem Dampfer „Main“ starben während der Fahrt, wie der Kapitän berichtet, drei Fahrgäste infolge Herzschlages, hervorgerufen durch Angst und Schrecken über die Szenen an Bord des „Main“ während des Sturmes, dessen Wüten geradezu unbeschreiblich war.

Eine Genickkrampf-Epidemie in Newyork. Newyork und einige andere Städte der Vereinigten Staaten werden gegenwärtig von einer Genickkrampf-Epidemie heimgesucht, wie sie jetzt auch in Schlefien herrscht. In Newyork sind seit dem Beginn des Jahres allein 348 Fälle vorgekommen. Der Gesundheitsrat der Stadt fordert besondere Mittel, um die Ursachen der Krankheit zu untersuchen und sie zu bekämpfen. Vor dreißig Jahren trat die Krankheit schon einmal in den Vereinigten Staaten epidemisch auf. Sie dauerte drei Jahre und raffte Tausende hinweg. Zu den letzten Opfern der gefährlichen Krankheit gehört jetzt Dr. Craig, der Arzt an dem Jefferson-Krankenhaus in Philadelphia war. Am Sonntag war ein Patient eingebracht worden, der an einer bis dahin nicht erkannten Krankheit litt. Ein Blick des Arztes genügte, um Cerebrospinalmeningitis in vorgeschrittenem Stadium festzustellen; wenige Stunden darauf starb der Patient. Dr. Craig war sich der Gefahr der Ansteckung wohl bewußt und wandte die üblichen Vorsichtsmaßnahmen an, aber trotzdem ergriff ihn die Krankheit, und schon am Mittwoch starb er unter furchtbaren Schmerzen. Während die Krankheit immer weitere Fortschritte machte, beschrieb der sterbende Arzt seinen Kollegen genau die Symptome. Unmittelbar nach seinem Tode isolierten sich die sechs Ärzte und die beiden Pflegerinnen, die ihn behandelt hatten, in ihren Zimmern, um einer weiteren Verbreitung der Ansteckung vorzubeugen.

Einen schrecklichen Selbstmordversuch machte in Berlin die 29 Jahre alte Frau des Tischlers Wisniewski aus der Fürstenwalder Straße. Sie verlor am letzten Weihnachtstage ihren einzigen Sohn durch den Tod und ist seitdem tief sinnig geworden. Dieser Tage besuchte sie das Grab ihres Liebings. Während dann abends ihr Mann bei einem Flurnachbar war, begoß sie sich in der Schlafkammer ihre Kleider mit Spiritus und zündete sie auf dem Leibe an. Im selben Augenblick füllte eine große Flamme die unglückliche ein. Auf ihre Hilferufe eilten ihr Mann und die Nachbarn herbei und erstickten das Feuer. Die Lebensmüde war aber an Brust und Hals so schwer verbrannt, daß man sie nach dem Krankenhaus am Friedrichshain bringen mußte.

Eine heitere Spitzgeschichte erzählen Hamburger Plätter. In dem Laden eines Friseurs ging jeden Abend um 9 Uhr das Gas aus. Die Leitung wurde untersucht, man riß sogar das Straßenspalt auf, aber alles war in bester Ordnung. Man glaubte bereits an einen Spuk. Da erlappte der Meister seinen Lehrling dabei, wie er sich an dem Gasrohr zu schaffen machte. Der Junge gestand, daß er stets das Gas ausgedreht habe, um nicht länger als bis 9 Uhr abends arbeiten zu müssen. Das Schöne kommt aber noch: Die Verwaltung der Gasanstalt verlangt von dem Friseur 200 Mark für die Prüfung der Leitung.

Eine Sibirerform in Japan. Die Japaner scheinen trotz ihrer gewöhnlichen Erfolge im Krieg gegen Rußland dauernd darauf bedacht zu sein, ihre Leistungsfähigkeit auf jede mögliche Weise weiter zu heben. Bezeichnend dafür ist der Umstand, daß gerade jetzt in den dortigen Zeitungen und sicher auch in großen Kreisen der Bevölkerung die Frage erörtert wird, warum die Japaner eine vergleichsweise so kleine Rasse sind. Eine der Haupt-

zeitungen in Tokio, der „Chono-Koru“, hat den Anstoß dazu gegeben, daß eine Kommission von Gelehrten der Frage näher getreten und zu einem Schluß gelangt ist, zu dem man merkwürdigerweise schon früher gekommen war, trotzdem er durchaus nicht nahe zu liegen scheint. Die Kleinheit der Japaner soll nämlich damit zusammenhängen, daß sie keine erhöhten Sitzgelegenheiten benutzen, sondern einfach auf der flachen Erde auf den bekannten Sigmatten hocken. Durch diese Körperhaltung werden angeblich die Beine geschwächt und der Blutumlauf gehindert. Ob diese Erklärung nun zutrifft oder nicht, sie hat jedenfalls den Sieg davongetragen, denn die genannte Zeitung in Tokio bringt jetzt die Nachricht, daß die Regierung die Benutzung von Sigmatten im ganzen Reich verbieten und den Gebrauch von Stühlen befahlen werde. An sich scheint es ganz verständlich und auch verständig, daß die Japaner sich auch in diesem Punkt einer bewährten europäischen Sitte anbequemen wollen. Es bleibt aber immerhin fraglich, wie viele Jahrhunderte es nun dauern wird, bis die Durchschnittsgröße der Japaner infolge dieser Sitzreform um einige Millimeter gewonnen haben wird.

Es ist verboten... Das Londoner Wochenblatt „Answers“ veröffentlicht unter dem Titel „Verboten“ eine kleine Glauberei über „Deutschland, wie es ein Leser der „Answers“ sah“. Die amüsante Schilderung lautet: „Das Wort, das man am häufigsten in Deutschland zu sehen bekommt, lautet „Verboten“. Wenn man im Bahnhof einläuft, fällt der Blick auf lauter riesige „Verbotens“, ehe man was anderes sieht. Es ist verboten, die Geleise zu überschreiten. Es ist verboten, diese Treppe hinabzugehen. Es ist verboten, diese andere hinaufzugehen. Es ist verboten, links auszufolgen. Es ist verboten, aufzustiegen, während der Zug sich in Bewegung setzt. Es ist verboten, den Perron ohne Billettabgabe zu verlassen. Es ist verboten, den Kopf zum Fenster hinauszustrecken. Es ist verboten, Flaschen zum Fenster rauszuwerfen. Es ist verboten, das Woffsignal ohne Lebensgefahr zu ziehen. Und wenn man sich mit allen diesen Vorschriften glücklich vertraut gemacht hat, sein Billet abgeben hat und durch den richtigen Ausgang marschiert ist, dann sieht man mit Sicherheit auf ein Schild „Durchgang verboten“. Will man nun wieder durch den Ausgang, den man bemittelt hat, zurück, so erfährt man zu seinem Entsetzen, daß das „verboten“ ist. Man muß sich einen anderen Eingang suchen, und kann dann durch einen anderen Ausgang endlich dem Bahnhof entfliehen.“ — Der Engländer macht sich dann noch über die Titelsucht und noch einiges andere lustig und hat auch damit so Unrecht nicht.

Eine interessante Scheidung. Man schreibt den „Münd. R. Nachr.“ aus Prag: Vor ungefähr zwanzig Jahren hat die Tochter des Prager Kaufmanns Bunge, ein schönes raffiges Mädchen, den Wiener Rechtsanwalt Dr. Schneeberger geheiratet. Zu Schneebergers Univeritätsfreunden gehörte auch Ernst v. Körber, der durch seinen ehemaligen Kommilitonen mit dessen junger Frau bekannt gemacht wurde. Herr v. Körber war oft Gast im Hause des Rechtsanwalts und als er zum leitenden Staatsmanne Oesterreichs wurde, erholte er sich bei seinen Freunden und die geistreiche Frau soll ihm manchmal die schweren Stunden weggeplaudert haben. Schon vor Jahren ließ es, daß Frau Schneeberger die Scheidung einzuleiten beabsichtige, und es war in eingeweihten Kreisen kein Geheimnis, daß sie und der Ministerpräsident in inniger Liebe sich zugetan waren. Bei der hohen Stellung aber, die Herr v. Körber als Vertrauensmann des Hofes einnahm, konnte er nicht daran denken, seine Herzensdame als Frau heimzuführen, weil erstens bei Hofe ein Vorurteil gegen geschiedene Frauen herrscht und weil Frau Schneeberger Jüdin ist. Jetzt, wo er aber die Würde der Staatsgeschäfte auf andere Schultern gewälzt hat und offenbar nicht mehr daran denkt, wieder die Führung des verfallenen Staatskarrens zu übernehmen, strebt er die Vereinigung an und Dr. Schneeberger hat bereits in die Scheidung gewilligt. Die jüngst verstorbene Mutter Herrn v. Körbers hat den Plan offenbar gebilligt, denn sie hat testamentarisch der Frau Schneeberger ihren reichen Erbschaft vermacht.

Was ist der Dürerbund?

Eine Frage, die man jetzt öfter von solchen hören kann, die von seinem Tun oft in den Zeitungen lesen. Er gibt Ratsschläge für die Gestaltung unserer Schillerfeiern heraus; Petitionen, die von ihm ausgingen, wurden in den Parlamenten besprochen. Die älteste und wohl auch die schönste Brücke Deutschlands, die Augustusbrücke, die in Dresden mit der Brühlischen Terrasse, dem Schloß und der Postkirche eines der reizvollsten Stadtbilder der Welt bildet, ist durch sein Eingreifen vor einer unglücklichen Neugestaltung bewahrt worden. Eine umfangreiche Agitation zur Rettung der von einem Industriewert in ihrer natürlichen Existenz bedrohten Lausener Stromschnellen ist das neueste, was man von ihm hört. Was gibt diesen Bemühungen um literarische und künstlerische Dinge, um Erhaltung wichtiger Natursehenswürdigkeiten die Einheit? Nun, der Dürerbund rechnet eben alle Neuerungen unseres ästhetischen Lebens in seinen Aufgabekreis. Andere seiner Arbeiten, die weniger von sich reden machen, seine Bemühungen um Beschaffung guter Zeitungsräume, um besseren Wandschmuck für die Windermittelten und manches mehr, zeigen das noch deutlicher. Der Dürerbund will dahin wirken, daß die ästhetische Kultur in unserem Vaterlande tiefer und echter, lauter und reiner werde, er kämpft gegen das Unrecht, den ästhetischen Schwindel in jeder Gestalt, er will unserem Volk erarbeiten helfen im Alltags- wie im Festtagsleben einen gefunden und wahren erfreulichen und erwärmenden Ausdruck des besten Lebens.“ Er hat nun wohl der Freunde in deutschen Landen und unter den Deutschen im Auslande schon viele. Die Zahl seiner einzelnen Bundesgenossen beträgt jetzt 3500, ungefähr 100 Vereine, unter denen sehr große und bedeutende, so der Bund Heimatschutz, die sich ihm körperhaftlich angeschlossen haben, mehrere seine Zahl und sein Ansehen, und ein Gesamtverband, dem 100 der besten Männer unserer Kunst und Literatur und unseres öffentlichen Lebens angehören, gewährt die Gediegenheit seines Wirkens. Damit er aber immer mehr eine Macht werde, deren Meinung und Wort in den Fragen deutscher ästhetischer Kultur Schwergewicht hat, und damit er ungehemmt von kleinen Geldbedürfnissen wirken kann, braucht er der Bundesgenossen noch immer mehr. — Jeder kann an diesem Werke mitwirken, sei er reich oder minderbegütert, denn den Jahresbeitrag zum Dürerbund, der an den Geschäftsleiter des Bundes, Georg D. W. Callwey-München, einzusenden ist, kann jeder selbst von einer Mark aufwärts festsetzen. Bundesmitglied werden, heißt auch nicht zu irgend einer Partei- sache schwören. Denn „der Dürerbund als solcher erörtert weder politische noch konfessionelle Fragen“, das ist sein wichtigster Unterschied von den Goethebünden, mit denen er, soweit sie nach gleichen Zielen gehen, ein freundschaftliches Verhältnis unterhält. Der Dürerbund will gerade jenseits dieser trennenden Fragen und Kämpfe die Kräfte unseres Volkes zu gemeinsamer Arbeit auf Ziele hin sammeln, die allen teuer sein müssen.

Der Preis für die schönsten Toiletten würde, falls ein solcher ausgeschrieben würde, sicher denjenigen Damen zugesprochen werden, die ihre Kostüme nach den vorzüglichsten Moden-Genrebildern des tonangebenden Modenjournal „Grote Modenwelt mit bunter Fächerwagnette“, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, anfertigen lassen, resp. mit Hilfe des musterergiltingen Schnittbogens selbst anfertigen. „Grote Modenwelt“ mit bunter Fächerwagnette, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, — 16 Seiten Nischenformat bietet jede 14 täg. Nummer — ist jetzt die verbreitetste Modenzeitschrift Deutschlands. Und in der Tat ist ihr kein ähnliches Unternehmen, was Reichhaltigkeit, Bornehmheit und Billigkeit (vierteljährlicher Preis nur 1 Mk.) betrifft, an die Seite zu stellen. Bietet sie doch die stilvollsten Moden in zahlreichen herrlichen Bildern, darunter farbenprächtige Kolortis, elegante Güte, Damenkostüme und Kindergarderobe, Reform- und Sportkostüme etc. kann sich jetzt jede Dame mit Hilfe des großen Nischen-Schnittbogens spielend leicht selbst anfertigen. Die Lieferung von Extraschnitten, genau passend nach Körpermaß, ist besonders nützlich (nur Auslagenkosten). Die hochinteressante Rubrik „Reuiches und Paris“, eine vornehme, reich illustrierte Beilage mit schönen Romanen und Novellen und große Extra-Handarbeitenbeilagen zeugen von dem weiteren reichen Inhalt des gebildeten Blattes. Abonnements auf „Grote Modenwelt“ mit bunter Fächerwagnette (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei allen Buchhandlungen und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Im übrigen machen wir unsere Leser aufmerksam auf den der heutigen Nummer beiliegenden reich illustrierten, farbigen Prospekt.

Nestle's
altbewährt, stets zuverlässig
für Kinder und Kranke.
Kindermehl.
Weiß und weißer
Trompetenbrot
entkoffen. Gegen Belohnung abzugeben
Hauptstraße 44.
Gand, Schw. Rasse, Fagotier,
Brust, Pfoten und Schwanzspitze weiß,
Steuermark 653, Amt Dresden,
hat sich am 20. d. M. verkauft.
Gegen g. Belohnung abzugeben im
Gut Nr. 6 in Rentewitz b. Riesa.
Ein Korallen-Rettchen
wurde gefunden. Näheres
Rastanienstr. 5, 2., b. Steinmetz.
Freundl. Wohnung
Mitte Stadt, 3 Zimmer, 2 Kammern,
Rüche und sonst. Zub., Preis 300 b.
320 M., 1. Juli zu bez. gesucht. Off.
u. A. 100 in der Exp. d. Bl. niedergel.

Kleine Wohnung,
Stube, Kammer und Küche oder
Stube und Kammern für 1. April
zu mieten gesucht. Offerten unter
A 168 in die Exp. d. Bl. erb.
Beamter sucht eine
Wohnung
für 1. Juli, 2 Stuben, Kammer und
Rüche. (Möglichst kleine 1. Etage).
Off. u. A. 100 in die Exp. d. Bl. erb.
Größere Wohnung.
In meiner Villa in Gröba ist
eine größere Wohnung, bestehend aus
4 heizbaren Zimmern, 3 Kammern,
Bodentraum und Mitbenutzung
des Reichplatzes und Trockenbodens,
auch könnte ein Stall für 2 Pferde
mitgegeben werden, auf Wunsch auch
Gemüsegarten mit Obst- und Beer-
nützung sofort oder am 1. Juli zu
vermieten. Alles Näheres beim Be-
sitzer
Geinrich Hammitzsch.
Gut möbliertes Wohn- und
Schlafzimmer per 1. April zu ver-
mieten
Hauptstraße 29, 3.

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
am Kaiser-Wilh.-Platz, 1. Etg., zu ver-
mieten. Off. u. 100 an die Exp. d. Bl.
Zwei kleine Wohnungen
in der Feldmühle Gröba billig zu
vermieten, Ostern beziehbar. Näh.
dasselbst.
Zwei schöne
Barterre-Wohnungen
sowie eine solche in dritter Etage
hat noch zu vermieten
Gelbhaar, Neubau Bismarckstraße.
Barterre passend für Kantor.
Eine halbe Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, großer
Rüche und Zubehör, Gasheizung
ist mit oder ohne Stallung zu ver-
mieten, 1. Juli beziehbar
Edt Schützen- u. Bismarckstr. 20.
Eine frdl. halbe 2. Etage (2
zweifenstrige Stuben, beizb. Schlaf-
stube, Küche m. Gas, Speisekammer
u. Zub.) ist sehr preisw. g. verm., 1. Juli
beziehbar. Näh. Bismarckstr. 2, ptr.

Hausfrauen,
das Allerbeste ist gerade gut genug für den Familienbedarf. Darum nehmt alle als **Butter-Ersatz** nur **Mohra-Margarine.**
Diese ist im Original-Karton à 1 u. 1/2 Pfd.-Stücken stets frisch in allen besseren Detailgeschäften zu haben.
Eine schöne Wohnung • 2 sch. Schlafz. fr. Rastanienstr. 102, 2. zu vermieten, 1. Juli beziehbar
Möbliertes Zimmer Hauptstraße 22, part.

Kirchennachrichten.

Niesä:
Der Pfingstsonntagsgottesdienst am 24. März a. e. fällt wegen Erkrankung des Predigers (Pastor Buchardt) aus.

Zwei Wohnungen,

eine zu 115 Mk. und zu 125 Mk. an kinderlose ruhige Leute zu vermieten und sofort zu beziehen
Bahnhofstraße 16.

Wer

Hypothekenselder, Betriebskapital oder Teilhaber sucht, sein Grundstück verkaufen will, wende sich an die Firma **S. Röber, Dresden, Strube 23.**

3000 Mark

zu 5% noch 500 Mk. unter Brandkasse, auf gutverzinst. Hausgrundstück bei Niesä zu cedieren gesucht. Off. unt. **N 400** in die Exp. d. Bl. erb.

Lüchtiges Mädchen

sucht für 15. April
Frau R. A. Diehe, Bismarckstr. 54, 1.

Ein Mädchen,

17 Jhr., vom Land sucht Stellung durch **Frau Seelig, Röderau.**

Ein jüngeres Mädchen,

14-16 Jahr. für Kinder sofort oder später gesucht
Bismarckstraße 27, pt.

Jüngeres oder Ostermädchen als **Aufwartung** oder zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht für sofort eine ältere, saubere und ehrliche weibliche Person zur Führung eines mittleren Haushalts. Offerten mit Gehaltsansprüchen umgehend unter **L O N** an die Exp. d. Bl. erb.

Ein sauberes kräftiges **Schulmädchen** wird sofort als **Aufwartung** gesucht **Rathildenstr. 3, p. r.**
Ein ehrliches fleißiges zuverlässiges **Mädchen**

wird für Haushalt und Laden aufs Land gesucht. Offerten nebst Lohnangabe unter **Chiffre M C 100** in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Ständige Kellnerin, sowie **Aushilfs-, Haus- und Zimmermädchen** hat abzugeben **Seiflers Bureau, Hauptstraße 51.**

Arbeitsburche,

kräftig und mögl. fortbildungsschulfrei, ehrlich und zuverlässig, für Werkstatt und Lager sowie für Botengänge sofort gesucht von **Niesäer Möbelfabrik Otto Glas,** Hauptstraße 51.

1 Stellmachergehilfen sucht bei gutem Lohn für dauernde Beschäftigung. **G. Schumann, Staucha b. Stauchitz.**

1. Schmiedegehilfe.

möglichst geprüft, per 1./4. oder sofort für dauernd gesucht.
G. Stendte, Kobeln.

Bäckerei

mit **Schankwirtschaft,** nachw. gut geh. groß. Obst- und Gemüsegarten wegen Uebernahme des väterlichen Grundstücks sof. od. spät zu verkaufen. **Pr. 15500 Mk., Anzahl. 5000 Mk. Off. u. Pfanmerkschein Nr. 130159 postl. Odrau.**

Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 27. März, stelle ich eine Auswahl von **35 Stück** bester **Rühe und Kalben,** hochtragend und mit **Rüben,** sowie schön **Zuchtbullen** bei mir zum Verkauf. **Gröbä, am Bahnhof Niesä. Paul Richter.**

1 j. Schmiedegeselle

erhält sofort oder später ausdauernde Arbeit in der **Schmiede Mehlthener.**

Schlacht-Herde **Kohlschlächterei Heyda bei Niesä. Otto Gundermann.**

Sebr. Kinder-Jahrzahl billig zu verkaufen **Bettlinerstraße 9, 1.**

4 Jagdwagen,

sehr gut erhalten, 4 **Americains,** 3 **Rauschierwagen,** 1 **Halbschale** mit abnehmbarem Bod., 2 **Pariswagen,** 1 **Coups,** 4 **Ponny** und **Wielwagen,** 12 Paar gebrauchte, etliche fast neue **Rauschgeschirre,** 7 Paar **Bruchplatt,** 8 **Einspanner-10 Cabriolett- und Vogartgeschirre,** 8 **Herrenreitfattel,** **Wagenlaternen,** sollen billig verkauft werden. **Dresden-N., Rosenstraße Nr. 55. G. Ubricht.**

Gräßlich

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautanschläge,** wie **Witesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen** etc. Daher gebrauche man: **Stedenpferd**

Carbol-Teer-Schwefel-Seife

von **Bergmann & Co.,** **Radebeul** mit Schutzmarke: **Stedenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **A. D. Hennide, F. W. Thomas & Sohn, Oscar Förster.**

Moderne Plüsch-Sofa-Bezüge

Billige Moquette-Plüsch ganzer Bezug nur **Mk. 23.-**. **Möbel- und Dekorations-Stoffe** **Passende Posamenten** billigst bei **Paul Thum, Chemnitz**

Muster franco gegen franco Rücksendung.

Speisefartoffeln,

frisch aus der Feine, verkauft **Gutsbesitzer Gustav Thomas.**

30 Zentner Speisefartoffeln,

gut ausgelagerte **Magnum,** verkauft **Brüdenmühle Niesä.**

Prima Speisefartoffeln, **Magnum bonum,** sehr mehlfreich, stehen von morgen früh ab **Filiale Sächsischer Hof** und **Kastanienstraße 39** zum Verkauf. **G. Grubler.**

Sehr mehlfreiche **Speisefartoffeln,** **Magnum bonum,** verkauft billigst im ganzen und einzelnen **D. Bunt, Röderau.**

Speisefartoffeln

von bekannter Güte verkauft **A. Vennemitz, Lissa.**

Saatkartoffeln,

Magnum bonum und **Op to tat,** verkauft **Wendler** in **Heyda.** Auch liegt bei **Obigem Roggenschnittstroh** zu verkaufen.

Weißkalk

sehr ergiebig, verkauft **H. Gaunig, Bismarckstraße 26.**

Wahrer Schatz

für alle durch **jugendliche Verirrungen** Extrakte ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung** **H. A. u. M. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark.** **Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.**

Wahre erlesene Solidaria-Fahrräder

aus **Paris** auf Wunsch **Teilmahlung.** **Ans. 20.000 Mk. Abt. 5-12 Mk. monatlich. Reichhaltig von 24 Mk. an. Zahnbürste sportlich. Preisliste umsonst.** **J. Jendrosch & Co., Charlottenburg 6, No. 27**

Max Werner

Bandagist, Hauptstr. 65

sämtliche Artikel zur Krankenpflege

- | | |
|----------------------------|------------------------------|
| Armutragbinden | Auffassen |
| Bruchbänder | Leibbinden, bewährte Systeme |
| Barometer | Labadbandagen |
| Barbinden | Milchflaschen |
| Betturinkaschen | Mutterkissen |
| Bettelagen | Rabelbinden |
| Binden nach Martin | Rasenbinden |
| Cholierkissen | Ohrenbinden |
| Däumlinge | Ohrenkissen |
| Einnehmetassen und -Teller | Ohrenbinden |
| Eisbeutel | Ohrenbinden |
| Geradhalter | Ohrenbinden |
| Gummikrümpfe | Ohrenbinden |
| Glasflaschen | Ohrenbinden |
| Guttaperchapapier | Ohrenbinden |
| Hefepflaster | Ohrenbinden |
| Hygiene-Binden | Ohrenbinden |
| Inhalationsapparate | Ohrenbinden |
| Injektionspritzen | Ohrenbinden |

Auf langjährige Erfahrung gestützt, bin ich in der Lage, **Bruchleidenden** selbst in den schwierigsten Fällen Hilfe zu schaffen. **Wache** noch besonders darauf aufmerksam, daß das Anlegen von **Bandagen** nur von **Fachleuten** ausgeführt werden kann. Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Max Werner, Bandagist, Hauptstraße 65.

Wanderer Deutschlands bestes Fahrrad.



Elegante Formen; gebiegene, bewährte Konstruktion. Auf Wunsch mit der patentierten **W. F. W. Doppelüberlegungs-nabe** für Fahrräder mit und ohne Kette lieferbar.

Prämiert **Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.** Vertreter: **Adolf Richter, Niesä.** Werkstätten mit Kraftbetrieb. — **Radsfahrbahn.**

Coupons-Einlösung.

In unserer Kasse werden am **1. April 1905** fällige **Coupons, Dividendenscheine** und **ausgeloste Stücke** bereits von heute ab eingelöst.
Niesä, 14. März 1905.
Riesäer Bank, Akt.-Ges. zu Riesä.

Coupons-Einlösung.

Am **1. April** fällige **Coupons** und **verloste Wertpapiere** werden bereits von heute ab an unserer Kasse eingelöst.
Niesä, 15. März 1905.
Wenz, Blochmann & Co. Filiale Niesä.

Schweinefleisch, Kalbfleisch.

Verkaufe **Freitag bis Sonnabend** **abends** **junges fettes Schweinefleisch** **Pfd. 65 u. 70 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 65 Pfg., Speck Pfd. 65 Pfg., Schmeer Pfd. 70 Pfg., ff. hausicht. Blut- u. Leberwurst** nur diese Woche **Pfd. 70 Pfg., ff. geräuch. Bratwurst. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.**

Beutersitzer Kohlenwerke, Beutersitz N./L.



sind die **besten** **Britetts.** **Größte** **Heizkraft.** **Geringster** **Ascherückstand.** Verkauf für **Röderau: Max Ruffel, Röderau.**

Gardinon,

weiß und crème in sehr schönen neuen Zeichnungen, Meter von 35 bis 175 Pfg. **Bunte**

Scheiben-Gardinon

in prächtigen Ausführungen. **Rollo- u. Vitrag-Stoffe**

weiß, crème, rot, gold, Meter von 30 Pf. bis 100 Pf.

Spachtel-Falbein

weiß, crème, rot, gold und bunt gefärbt: Meter von 30 bis 160 Pf.

Portiören- und Läufer-Stoffe, Teppiche, Tischdecken, Bettvorlagen etc. etc.

Emil Förster

Max Barthel Nachf.

Inhaberin des von uns errichteten **Verkaufs-Bureaus** ist die **Riesäer Bank**

Aktiengesellschaft zu Riesä, wir bitten bei Bedarf in **Mauersteinen** sich an diese wenden zu wollen. **Hochachtungsvoll**

Gustav Hohnstein in Riesä.

Dachsteinwerk und Dampfziegelei **Riesä vorm. Feodor Heim G. m. b. H. in Göhlis.**

Oswald Hahn in Althirschstein.

Max Schirmer in Zeithain.

Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm. A. von Petrikowsky in Forberg.

Dampfziegelei Strehla a. E., G. m. b. H. in Strehla.

Gravierungen



schnell - billig.

Technikum Riesä

1904. **technisch. Lehr-Anstalt. Ingenieur-Techniker.** **A. Bach u. Thilo & Söhne, Sächsisches Maschinen-, Eisen-, Kupfer- u. Blech-Handwerk, Eisen- u. Stahl- u. Blech-Handwerk, Eisen- u. Stahl- u. Blech-Handwerk, Eisen- u. Stahl- u. Blech-Handwerk.** **Dr. E. Förster.**

Treuer Kunde

wird jeder bei mir, welcher nur einmal mein **Parkett-Wachs** gekauft hat, da sich leicht u. schnell damit arbeitet.

— **Schöner** **stehender** **Glanz.** — **Central-Drogerie Oskar Förster.**

Strohüte

neu und modern machen kann man mit **Försters Strohhutflack.**

In allen Farben vorräthig. Verkauf in **Flaschen** u. **ausgewogen.** **Central-Drogerie Oskar Förster.**

Gegen Rauch-

belästigung empfiehlt **Schornstein-Auffätze** **Cari Meyer, Dachdeckermeister.** **Gebe obige Aufsätze 4 Woch. auf Probe.**